



Die gespaltene Generation Z: Das Wahlverhalten der Geschlechter und Altersgruppen im Wandel

Vorbemerkung

Zu den auffälligsten Entwicklungen und Verschiebungen im Wahlverhalten der jüngsten Zeit zählt die sich erheblich vergrößernde Geschlechterlücke – Gender Gap – insbesondere bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern, der Generation Z sowie Teilen der Millennials. Dies betrifft vornehmlich die AfD auf der rechten und die Linke, zuvor die Grünen, auf der anderen Seite des Spektrums. Das Auseinanderfallen im Wahlverhalten der Geschlechter für bestimmte Parteien ist nicht neu, hat sich aber in den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren in der Links-Rechts-Orientierung zunächst umgekehrt und vor allem seit 2024 in der jüngsten Generation erheblich verstärkt (vgl. Hudde 2023)¹. Dabei sind jüngere Frauen deutlich nach links gerückt, während ein Teil der jüngeren Männer weit nach rechts wanderte. Die gesellschaftlichen Folgen können ohne eine Trendumkehr weitreichend sein.

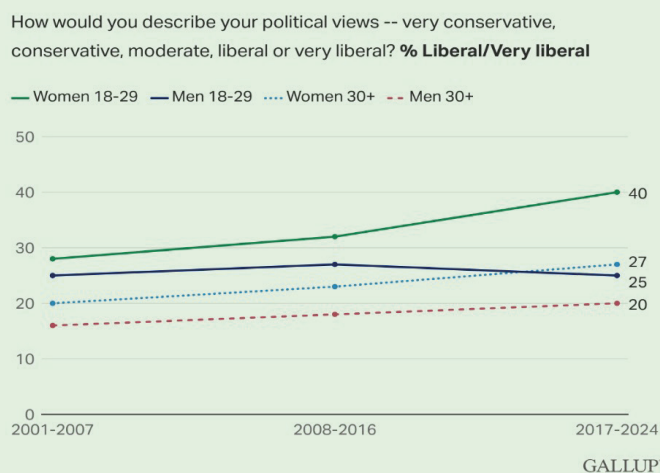
Der vorliegende Beitrag kann sich auf eine Vielzahl von nationalen und internationalen Quellen stützen. Hervorzuheben sind die Daten zur Repräsentativen Wahlstatistik, die von der Bundeswahlleiterin, den Landeswahlleitungen und einzelnen Städten bereitgestellt werden. Darüber hinaus wurde auf themennahe Befragungen von Ipsos, dem Gallup-Institut sowie Marktmediastudien wie b4p, Daten aus dem Projekt zur Analyse des Wahlkampfes in den sozialen Medien – SPARTA – und auf eine breite Zahl von Einzelstudien zurückgegriffen.

Ein internationales Phänomen: Gleiche Richtung, unterschiedliche Ausprägung

Dieses Phänomen ist keineswegs auf Deutschland beschränkt, sondern in weiten Teilen der (westlichen) Welt zu beobachten. Langjährige Befragungen des Gallup-Instituts dokumentieren die starke „Links“-Verschiebung junger Frauen in den USA seit 2016, die sich auch in der Einstellung zu vielen Themen im Vergleich zu gleichaltrigen Männern, aber auch zu

¹ Siehe auch das Interview mit Hudde in ZEIT-Online, <https://www.zeit.de/wissen/2024-09/wahlverhalten-geschlechter-frauen-maenner-rechts-links>. Letzter Zugriff: 3.9.2024.

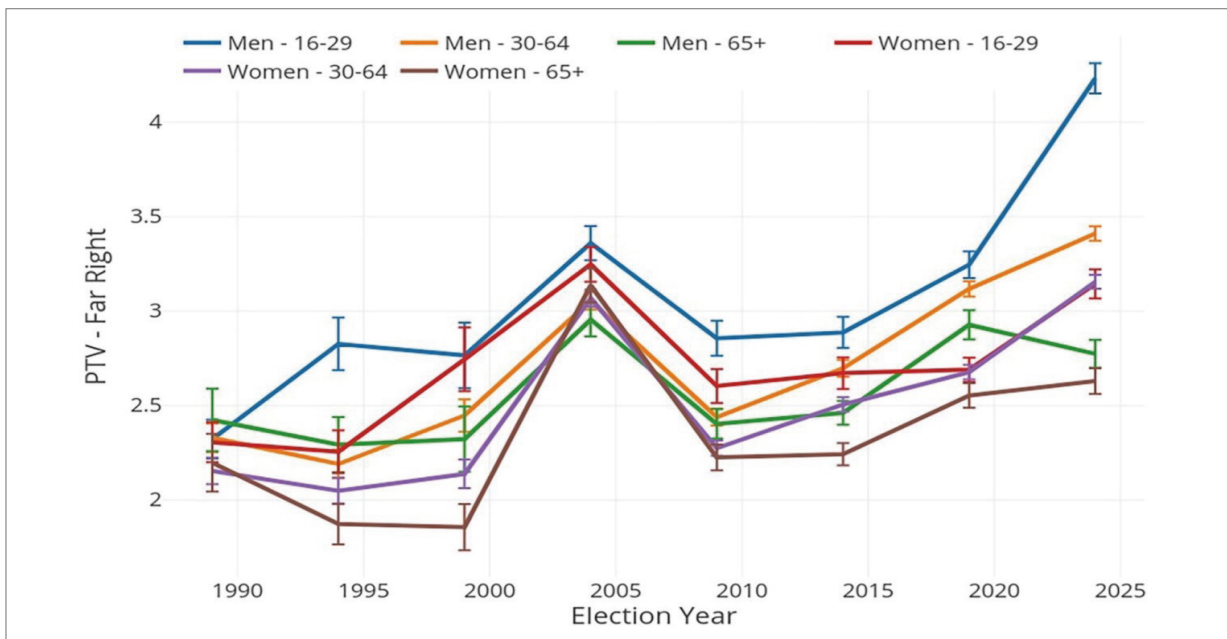
Identification as Politically Liberal by Gender/Age, Recent Trend



Veränderung der Selbsteinschätzung als (links-) liberal, 2001 bis 2024, Quelle: Gallup-Institut.

älteren Frauen und Männern zeigt. Inhaltlich gehören dazu u. a. Klimaschutz, Vorrang von Umweltschutz gegenüber Wirtschaftswachstum oder Abtreibungsrecht (vgl. Horowitz & Parker 2024, Saad et al. 2024). Eine wichtige Dynamik hat die #MeToo-Bewegung entfaltet, auch in Verbindung mit der Überwindung traditioneller Rollenbilder. Bei der Präsidentschaftswahl 2024 stimmten 56 % der 18- bis 29-jährigen Männer für Trump, aber nur 40 % der gleichaltrigen Frauen. Bei den jüngeren Männern haben Bewegungen wie der „Barstool“-Konservatismus beträchtlich an Zulauf gewonnen. Dieser verbindet nicht-religiöse libertäre Anliegen, etwa die Opposition gegen die COVID-19-Lockdowns und Abtreibungsverbote, mit einer „Unwilligkeit, liberale soziale Normen zu akzeptieren“, so etwa die „Verwendung von Geschlechtspronomen und Praktiken in Bezug auf Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion“ (Walther 2024, vgl. a. Richel 2025). Ein weiterer, weniger beachteter Aspekt ist das unterschiedliche Wahlverhalten der Geschlechter der People of Color (PoC) in der Generation Z (vgl. Kim 2025). Dahinter stehen allerdings vornehmlich sozio-ökonomische Motive.

In **Europa** ist das abweichende Wahlverhalten der Gen Z in vielen Ländern zu beobachten. In Großbritannien erzielte die extreme Rechte von Farage 2024 12 % bei jungen Männern, aber nur 6 % bei den jungen Frauen (vgl. Campbell 2025, Yerushalmy 2025). Schon die Brexit-Abstimmung wurde offenbar durch eine geschlechtsspezifische Gegenbewegung mitgeprägt (vgl. Green 2023). In Polen unterstützte



Europa: Wahrscheinlichkeit, für eine rechtspopulistische Partei zu stimmen, 1990-2025, Quelle: Milosav et al. 2025: 13.

2023 fast die Hälfte der 18- bis 21-jährigen Männer die rechte PiS-Partei, verglichen mit nur einem Sechstel der gleichaltrigen Frauen. Auch in Spanien und Portugal konnten Rechtsaußen-Parteien wie Vox und Chega immer mehr – männliche – Jungwähler für sich gewinnen (vgl. Martínez Avidad 2025, Rößler 2025). Ähnliches war bei den norwegischen Parlamentswahlen im September 2025 zu beobachten, wo die Rechtspopulisten ihr bis dahin bestes Ergebnis erzielten. In Österreich fiel der Geschlechterabstand beim Wahlverhalten etwas geringer aus.²

Eine breit angelegte Längs- und Querschnittsstudie zum Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht bei den Europawahlen von 1990 bis 2024 bestätigt länderübergreifend dieses Bild. Danach wurde 2024 mit 21 % der vorläufige Höhepunkt des Wahlerfolgs rechtsextremer Parteien bei jüngeren Männern erreicht, verglichen mit 14 % bei Frauen derselben Altersgruppe. Sie basiert auf Daten der European Electoral Studies (EES) (vgl. Popa et al. 2024), die 27 Länder mit 25.000 Wählerinnen und Wählern abdecken (Grafik oben). Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die geschlechtsspezifische Kluft zwischen jungen Menschen das Potenzial für erhebliche Auswirkungen auf die europäischen Gesellschaften hat (vgl. Milosav et al. 2025).

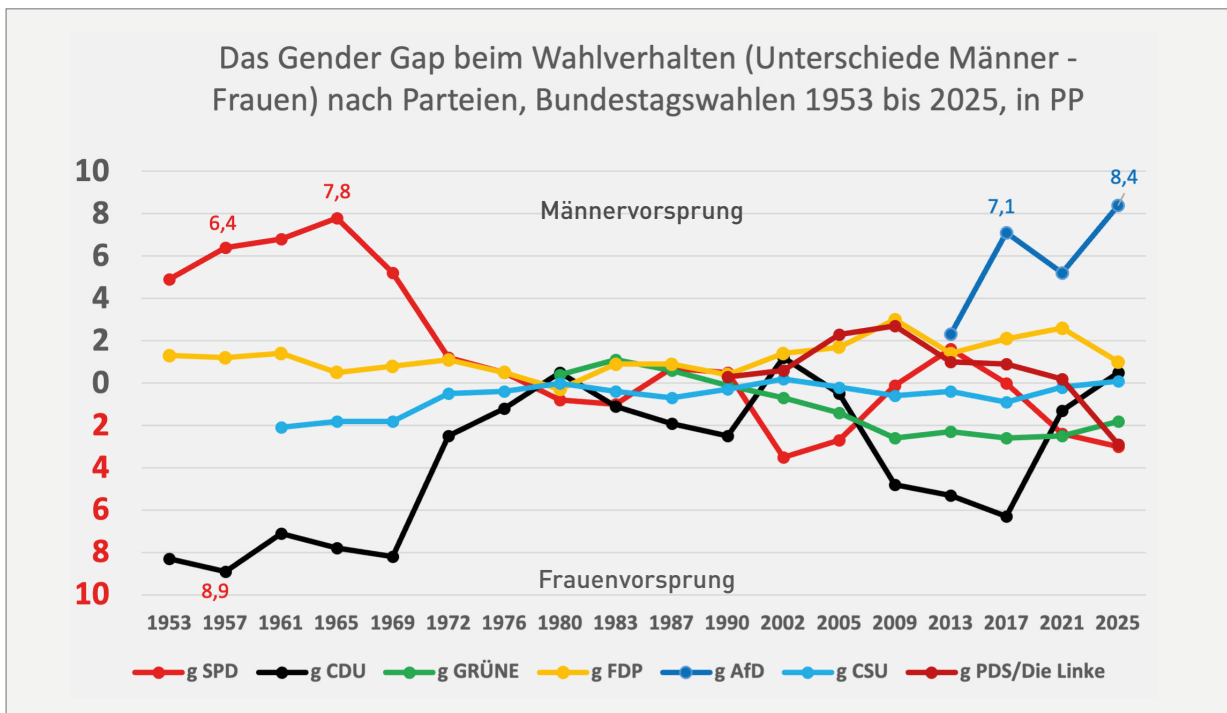
² In der Befragung wurde allerdings nur die Gesamtgruppe der Unter-45-Jährigen ausgewählt. Bei ihnen erzielte die FPÖ 36 % bei Männern und 32 % bei Frauen. <https://orf.at/wahl/nr24/wahlmotive/wahlverhalten>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Der Anstieg der Unterstützung für die extreme Rechte wird dabei häufig als Gegenreaktion junger Männer auf „progressive Veränderungen“ interpretiert, der den Status von Männern in vielen Bereichen der Gesellschaft infrage gestellt habe und von rechten Parteien „strategisch“ genutzt wird (vgl. Abou-Chadi 2024).

Entwicklung des Wahlverhaltens der Geschlechter und Altersgruppen in Deutschland

Der moderne Gender Gap – Frauen wählen tendenziell linker als Männer – trat in Deutschland später auf als im internationalen Vergleich. Die Geschwindigkeit und die strukturellen Verschiebungen des modernen Gender Gap weisen nach Ansicht von Experten dabei eher auf Periodeneffekte, also Faktoren, die alle Altersgruppen zu einem bestimmten Zeitpunkt beeinflussen, als auf Kohorteneffekte (Generationeneffekte) hin (vgl. Hudde 2023). Damit unterscheidet sich die jüngste Entwicklung deutlich von den Befunden früherer Wahlanalysen, welche die Zeit vor 2021 international umfassen (vgl. Rekker 2024). Die Differenz im Wahlverhalten variiert, wie im Einzelnen zu zeigen ist, zugleich zunehmend nach Altersgruppen.

Bevor näher auf die verschiedenen potenziellen Ursachen des weiter auseinanderklaffenden Wahlverhaltens eingegangen wird, soll zunächst die entsprechende Entwicklung in Deutschland in den vergangenen Jahren dargestellt werden. Dabei kann insbesondere auf die Repräsentative Wahlstatistik



Lesebeispiel: 1957 haben 35,3 % der Männer, aber nur 28,9 % der Frauen die SPD gewählt. Daraus ergibt sich ein Gender Gap von 6,4 Prozentpunkten zugunsten der Männer, Quelle: Die Bundeswahlleiterin 2025a, eigene Darstellung.

in Bund und Ländern sowie auf die einschlägigen Nachwahlbefragungen zurückgegriffen werden (vgl. Die Bundeswahlleiterin 2025b).³

In Deutschland haben unter anderem veränderte Rollen- und Familienbilder in Verbindung mit der verstärkten Einbeziehung von Frauen in den Arbeitsmarkt in Westdeutschland das langjährige Muster gerade bei den „Volksparteien“ nahezu umgekehrt, wie das Diagramm oben zeigt.

Das Auftauchen der AfD auf der politischen Bühne hat den Trend zu abnehmenden Geschlechterdifferenzen im Parteienspektrum seit 1976 gestoppt und zurück auf das Niveau der 1950er und 1960er Jahre gebracht. Sie gilt, wie die meisten rechtspopulistischen Parteien in Europa und bedingt auch in den USA,⁴ als „Männerpartei“ (vgl. Höhne 2023, Mudde 2007). Bei der Bundestagswahl 2025 wurde der größte Geschlechterunterschied seit 1957 (damals Frauenvorsprung bei der Union) gemessen. Aufsehenerregend und für viele erschreckend ist vor allem das

Ausmaß, das diese Geschlechterkluft insbesondere bei den Jungwählenden 2024/2025 angenommen hat. Entgegengesetzt hat sich die Entwicklung bei der Linken vollzogen, bei der viele junge Frauen bei der Bundestagswahl 2025 ihr Kreuz gemacht haben.

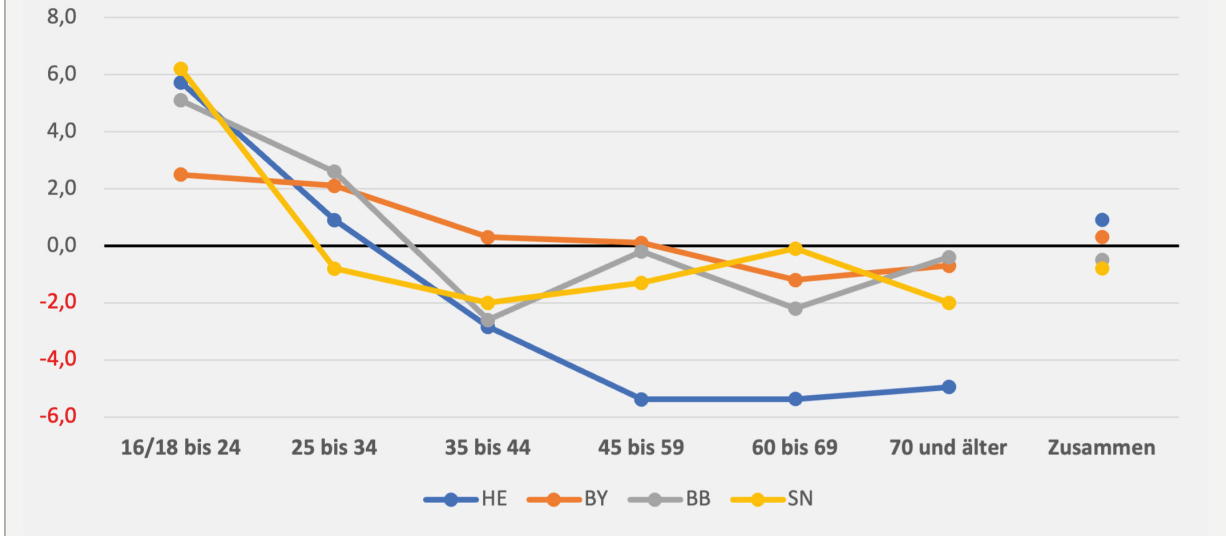
Bezogen auf die AfD lassen sich in diesem Kontext mehrere grundsätzliche Entwicklungen beobachten:

- Die Geschlechterdifferenz hat sich von den Älteren, insbesondere den über 70-Jährigen, auf die mittleren Jahrgänge und nicht zuletzt auf die jüngste Altersgruppe verlagert.
- Die Geschlechterdifferenz hat, soweit durch Daten gestützt, auch eine strukturelle Komponente zwischen (Groß-) Städten und Flächenländern bzw. eher ländlich geprägten Gebieten.
- Die insgesamt wachsende Geschlechterdifferenz bedeutet keineswegs einen allgemeinen Rückgang der weiblichen Stimmabgabe für die AfD – im Gegenteil. Allerdings ist das rechte Wahlverhalten bei jungen Männern erheblich stärker angestiegen als bei jungen Frauen.
- Der bei weitem größte Anstieg dieser Differenz ist, wie angedeutet, bei den 18- bis 24-Jährigen festzustellen, während sich die Geschlechterlücke bei den AfD-Wählenden über 60 Jahren seit 2017 verringert hat.

3 S. a. Infratest Dimap, Bundestagswahlen 2021 und 2025 für ARD, tagesschau.de

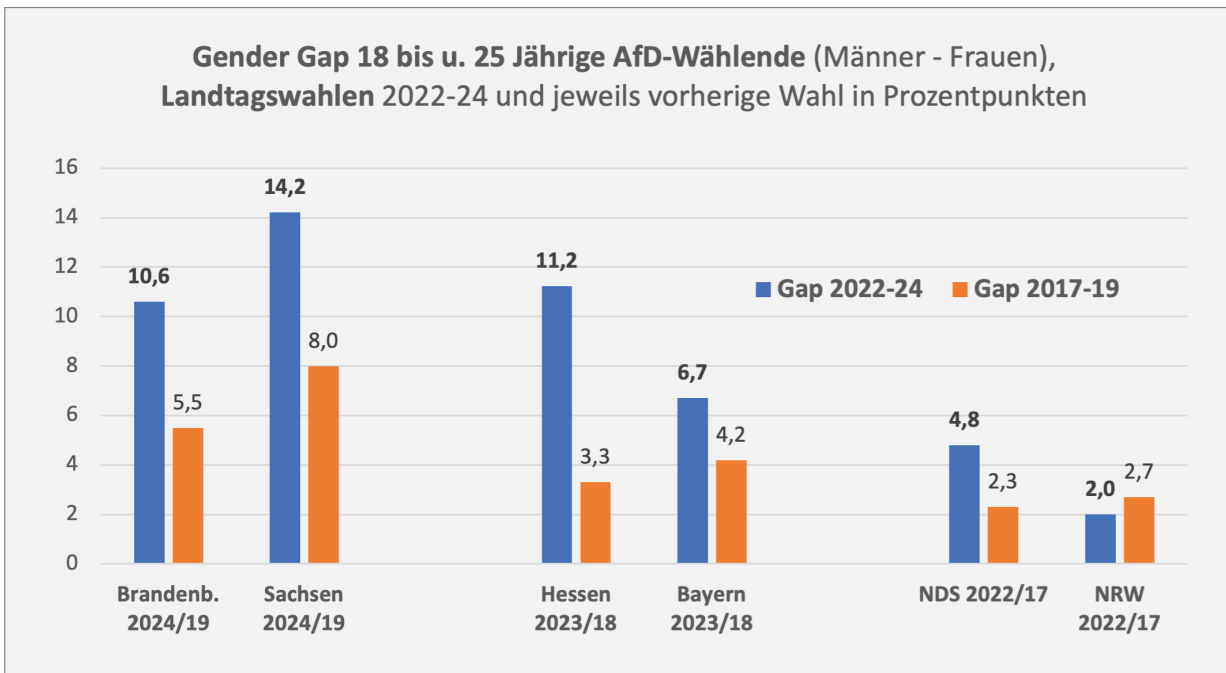
4 Während 55 % der Männer im November 2024 Trump wählten und nur 43 % Harris, lag Harris bei Frauen vorn. Allerdings hatte Trump nur bei Männern über 30 Jahren einen Vorsprung (vgl. Hartig et al. 2025).

Veränderung des Gender Gaps der AfD-Wählenden nach Altersgruppen, Landtagswahlen 2023/24, jeweils zur vorherigen LTW in PP

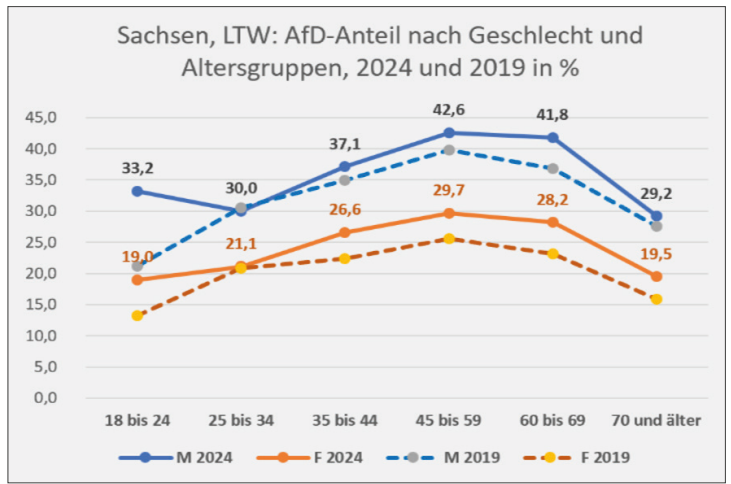
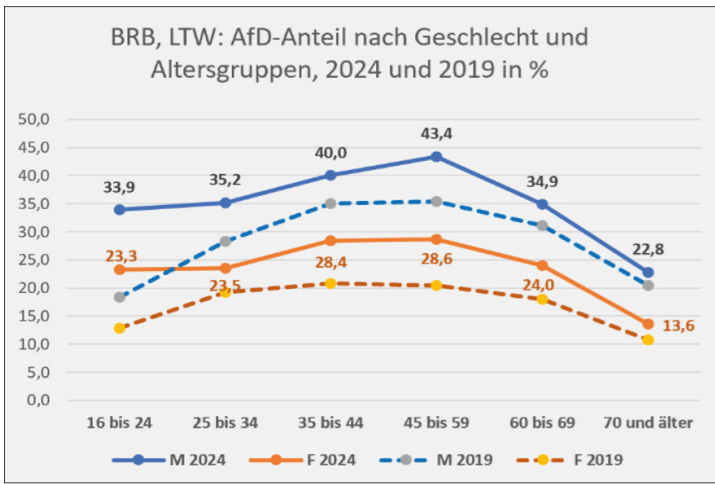
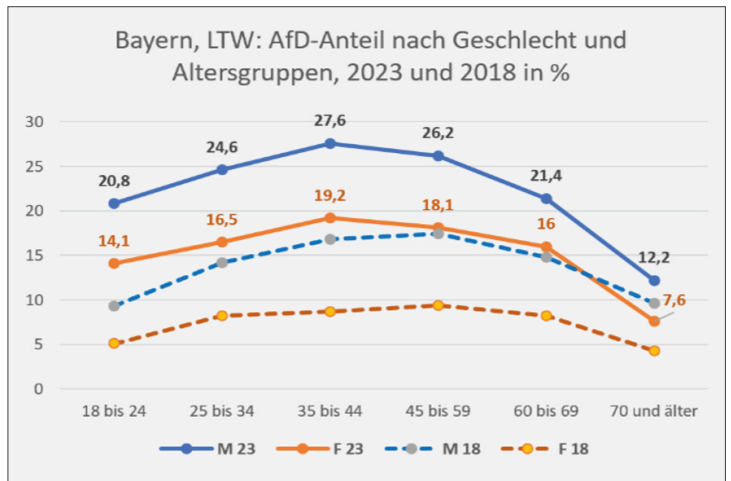
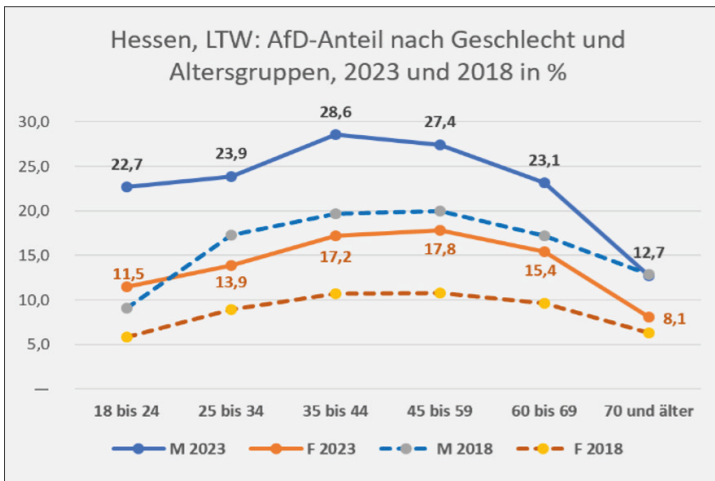


Quelle: Daten der Landeswahlleitungen und der Statistischen Landesämter HE: Hessen, BY: Bayern, BB: Brandenburg, SN: Sachsen. In Hessen und Brandenburg gilt das Wahlrecht ab 16 Jahren, eigene Darstellung.

Gender Gap 18 bis u. 25 Jährige AfD-Wählende (Männer - Frauen), Landtagswahlen 2022-24 und jeweils vorherige Wahl in Prozentpunkten



Entwicklung des Gender Gap bei den 18- bis 24-Jährigen bei den Landtagswahlen 2022 bis 2024, Quelle: Daten der Landeswahlleitungen und der Statistischen Landesämter, eigene Darstellung.



Ergebnisse der AfD bei den Landtagswahlen in Hessen, Bayern, Sachsen und Brandenburg 2023/24 nach Alter und Geschlecht und Vergleich zur jeweils vorherigen Wahl, Quellen: Landeswahlleitungen und Statistische Landesämter, eigene Darstellung.

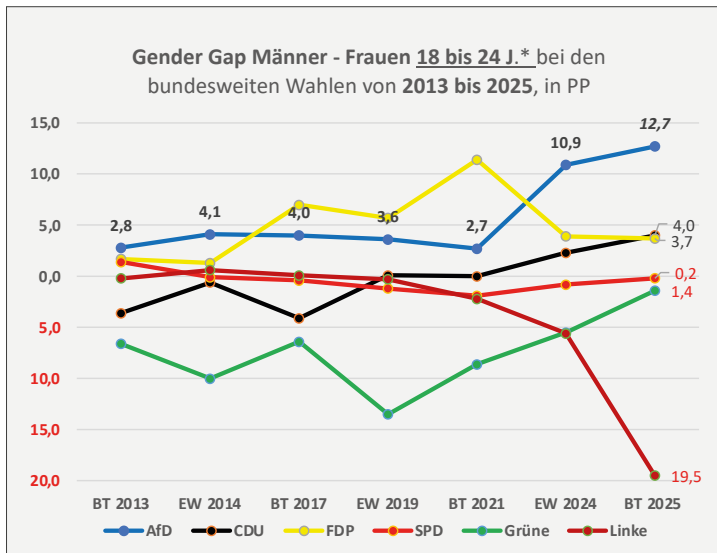
Der Beginn des steilen Anstiegs der Geschlechterdifferenz, d. h. des wachsenden Abstands beim AfD-Wahlverhalten insbesondere zwischen jungen Männern und jungen Frauen, lässt sich auf die Zeit ab Herbst 2022 datieren. Zuvor hatten die Rechtspopulisten zwischen 2020 und 2022 insgesamt in zehn Landtagswahlen sowie der Bundestagswahl 2021 zum Teil erheblich an Stimmen eingebüßt. Die weitere Radikalisierung der Partei, Flügelkämpfe und Abspaltungen bis zum Austritt von Vorstandssprecher Meuthen sowie der kontrovers bewertete russische Überfall auf die Ukraine und die nur bedingt befürwortete Covid-Politik der AfD bilden dafür den Hintergrund.

Von Juni bis Oktober 2022 konnte sich die Partei in Umfragen angesichts steigender Inflation bereits auf 15 % verbessern, bevor ihre Zustimmungswerte bis Ende 2023 u. a. im Zuge der Debatte um das sogenannte „Heizungsgesetz“ und die stetig steigende Unzufriedenheit mit der Regierung auf bis zu 22 %

anstiegen.(vgl. Forschungsgruppe Wahlen 2023). Erst danach wurde sie durch die Gründung des BSW in den Umfragen temporär gebremst.

Bei den Landtagswahlen im Oktober 2023 wurde die Trendwende in Bayern und Hessen erstmals deutlich, bevor sie sich bei der Europawahl 2024 und den folgenden Landtagswahlen im Osten weiter verstärkte. Eine Vergrößerung des Gender Gaps war bereits bei der Niedersachsen-Wahl Ende 2022 sichtbar geworden, nachdem sich der Gender Gap bei der Wahl in Nordrhein-Westfalen 2022 noch verringert hatte (s. Diagramme oben).

Die **Europawahl** im Juni 2024 bestätigte diese Entwicklung weiter. Vor allem die stark erweiterte Geschlechterkluft bei Erst- und Jungwählenden der AfD (hier: 16- bis 25-Jährige) von fast 11 Prozentpunkten rief große Aufmerksamkeit und Sorgen hervor, wenngleich zunächst gemutmaßt wurde, dass die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre die Problematik verschärft



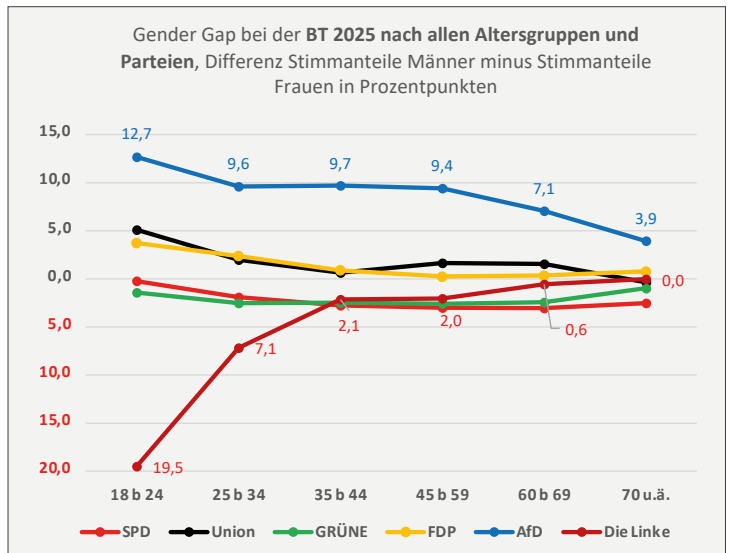
Quellen: Die Bundeswahlleiterin (2025a), eigene Darstellung.

habe, da Erstwähler „oft politisch orientierungslos seien und häufig extreme Parteien wählten“ (Maas, R. & Maas, H. 2025).

Die Bundestagswahl 2025 – Deutliche Verschiebungen von Altersstruktur und Gender Gap an und zu den politischen Rändern

In der jüngsten Wählergruppe erreichte der Gender Gap und die wahlpolitische Polarisierung bei der Wahl am 23. Februar ein bis dahin beispielloses Ausmaß. Während sich diese Entwicklung bei der AfD entsprechend der Europawahl und den Landtagswahlen 2024 nahtlos fortsetzte, gelang es der Linken von Ende Januar bis zum Wahltermin ihren Anteil auf nahezu 9 % fast zu verdoppeln. Anfang Dezember 2024 hatte sie in Umfragen bei gerade einmal 3 % gelegen. Entscheidenden Anteil an diesem Aufschwung hatten junge Frauen, die sich in großer Zahl der Linken zuwandten, wobei sich die Partei die wahlrelevanten sozialen Medien erfolgreich zunutze machte (siehe Grafik oben) (vgl. Gillmann 2025).

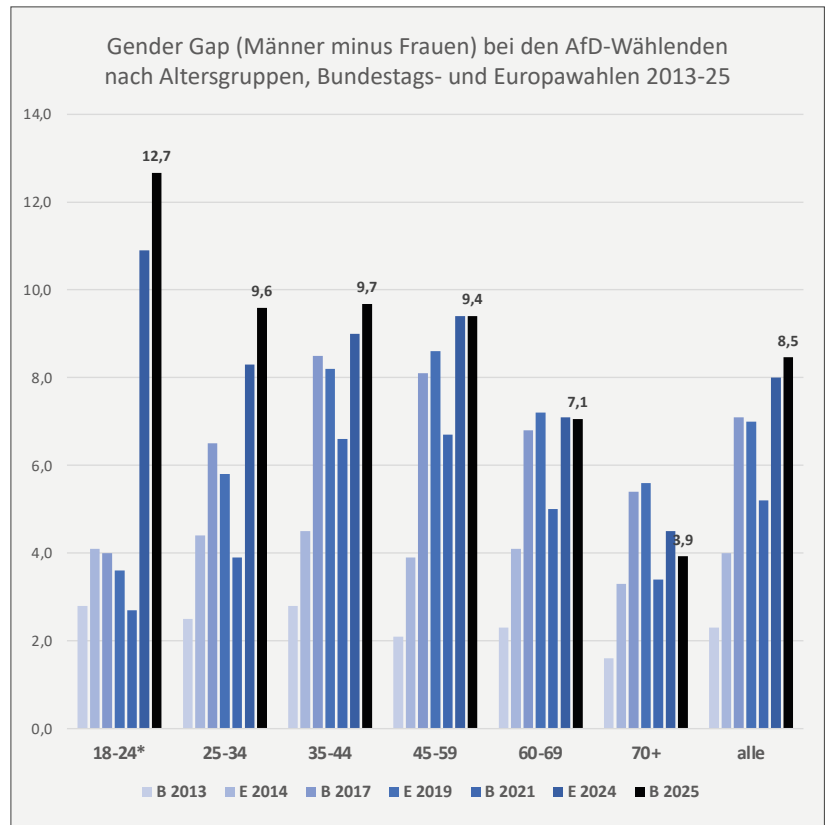
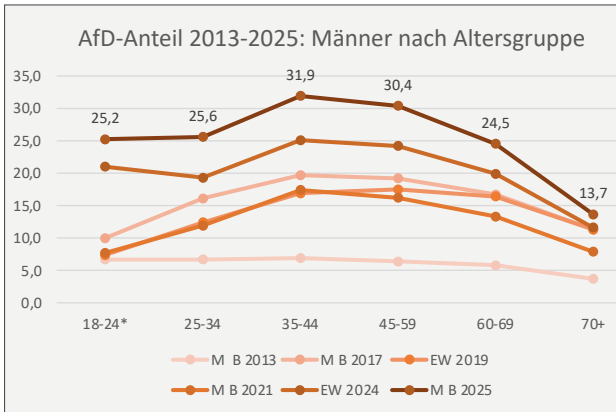
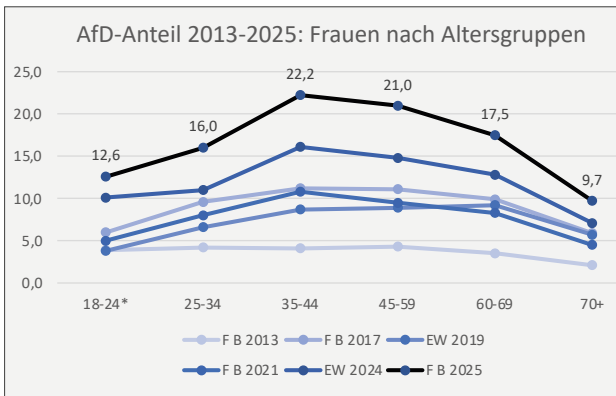
Folge war eine **doppelte Geschlechterkluft** bei den Ergebnissen der Erst- und Jungwähler. Der Abstand von jungen Männern zu jungen Frauen bei den Stimmenanteilen für die AfD sprang auf fast 13 Prozentpunkte (PP), umgekehrt betrug der Anteilsvorsprung junger Frauen bei der Linken fast 20 PP.



Neben der starken Ausweitung der Geschlechterdifferenz sind bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern weitere Entwicklungen hervorzuheben:

- Bei Wählerinnen und Wählern der Grünen ist die Geschlechterdifferenz unter den Jüngeren seit 2024 stark rückläufig, was die Jung-Wählerinnen-Wanderung zu den Linken bestätigt. Ihre besten Ergebnisse erzielte die Partei bei 25- bis 45-Jährigen, mit leichter Mehrheit weiblich. Der Soziologe Heinz Bude wies darauf hin, dass junge Menschen „einen Interventionsimpuls erkennen wollen. Sie wünschen sich ein Signal, dass wir handlungsfähig sind. Den glauben sie bei den Linken wie bei den Rechten zu finden“ (Crolley & Schuster 2025)⁵ – und nicht bei den Grünen.
- Die Hinwendung zur FDP bei den männlichen Jungwählern bei der Bundestagswahl 2021 bleibt vorläufig einmalig. Offenbar haben sich viele der damaligen Wähler 2025 der AfD zugewandt.
- Gerade in den mittleren, vor allem aber in der ältesten Wählergruppe sind nur geringe Geschlechterdifferenzen festzustellen. Dies gilt inzwischen auch für die AfD – was sich i. Ü. auch in der Milieuforschung deutlich abbildet.
- Der zunehmende Gender Gap zugunsten von Männern in der AfD bedeutet keineswegs einen Rückgang der weiblichen Stimmanteile. Dieser ist im

5 s. a. Interview mit Heinz Bude, Tagesspiegel, 14.08.2025 <https://www.tagesspiegel.de/politik/generationenforscher-heinz-bude-im-interview-die-schulden-sind-absolut-generationengerecht--unter-zwei-bedingungen-14162750.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.



Entwicklung von Stimmverhalten nach Altersgruppen, Geschlechtern und Gender Gap bei den AfD-Wählenden in den bundesweiten Wahlen von 2013 bis 2025, Quelle: Die Bundeswahlleiterin (2025a), eigene Darstellung.

Gegenteil über alle Altersgruppen hinweg in den letzten beiden bundesweiten Wahlen deutlich angestiegen – allerdings erheblich schwächer als bei Männern, was sich in den größeren Differenzen bei den Unter-60-Jährigen widerspiegelt und damit zugleich die Altersverschiebung der Wählerschaft seit den Wahlen 2017 und 2019 verdeutlicht (siehe Diagramme oben).

- Der „Wiederaufstieg“ der AfD nach 2022 hat zwar auch auf der Geschlechterebene die Niveauunterschiede zwischen Ost und West nicht verändert, die Richtung ist jedoch in beiden Großräumen die gleiche, wie die folgenden Diagramme dokumentieren. Auffallend ist insbesondere der enorme Anteil an jungen Männern aus dem Osten in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen an den AfD-Wählenden – er beträgt fast 44 %.
- Zusammengefasst hat in Ostdeutschland bei der Wahl 2025 fast die Hälfte der Männer zwischen 18 und 60 Jahren (47,6 %) der AfD die Stimme gegeben; in Westdeutschland war es mehr als jeder Vierte in diesem Alter (26,3 %) (vgl. Rippl 2024).

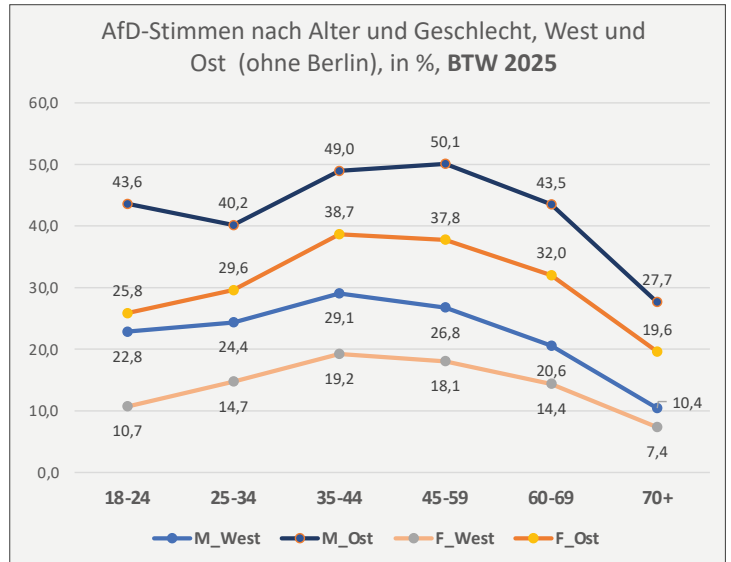
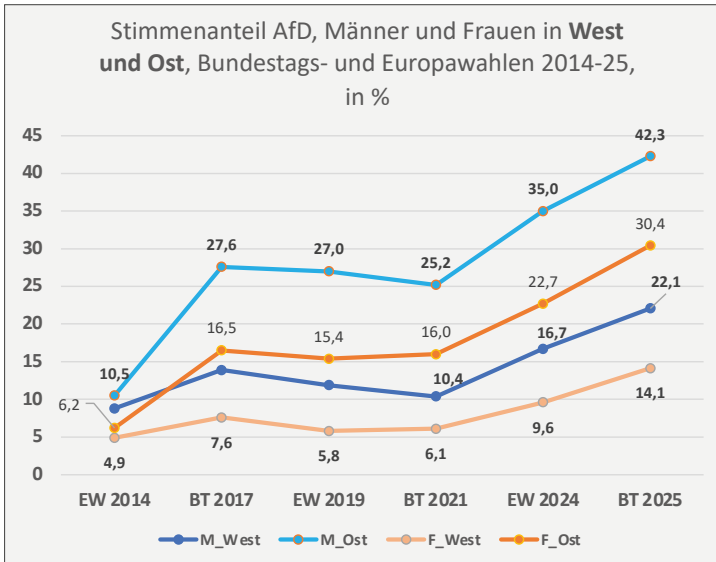
Mit wenigen Ausnahmen liegen die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistiken nur für die Ebene

der Bundesländer vor. Einige weitere Städte haben die vorliegenden Daten jedoch für ihre jeweiligen Kommunen ausgewertet. Auf dieser Grundlage lassen sich zumindest grob die Unterschiede zwischen urbanen Zentren und Landkreisen bzw. Flächenländern aufzeigen.⁶

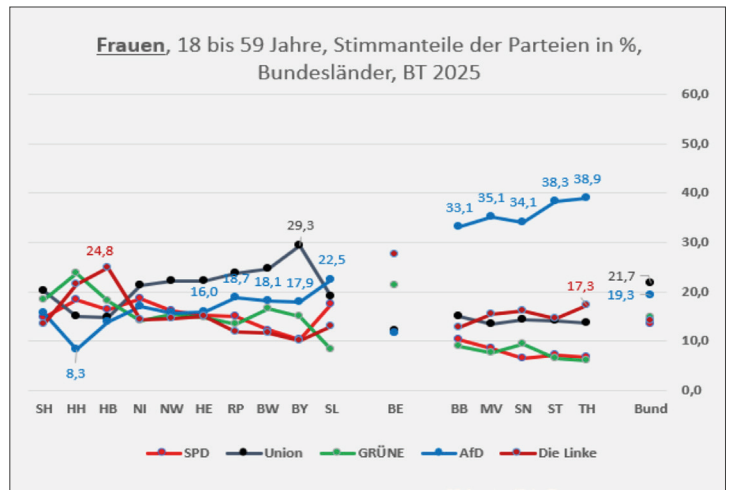
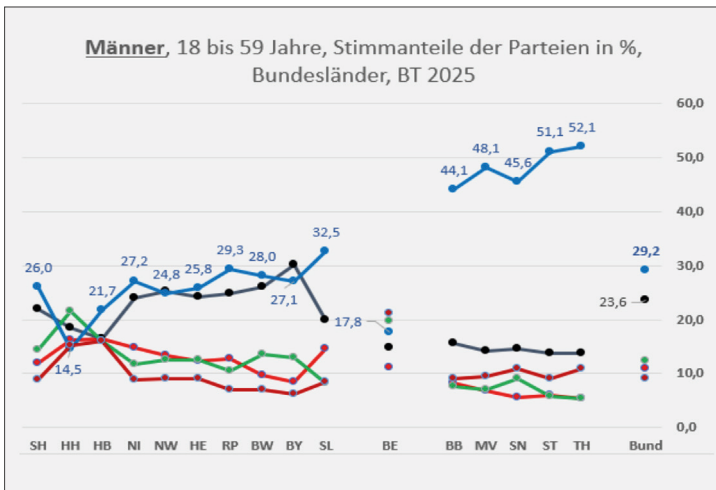
Auch in den westlichen Flächenländern konnte die AfD bei **Männern unter 60 Jahren** Anteile von bis zu 32 % – im strukturell gebeutelten Saarland – für sich verbuchen und wurde in sieben westdeutschen Bundesländern sogar stärkste Partei in dieser Alters- und Geschlechtergruppe. Im Osten stimmte fast die Hälfte der Männer entsprechenden Alters für die rechtspopulistische bis -extreme Partei, in Thüringen waren es 52 %, in Sachsen-Anhalt 51 %. Bei Frauen der gleichen Altersgruppe erreichte die AfD im Westen in vier Ländern die zweitmeisten Stimmen; im Osten war auch bei dieser Gruppe die AfD überall weit führend.

Deutlich abweichend sind dagegen die Anteile der AfD in den **Stadtstaaten**. Zwar lagen auch dort die 18- bis 59-jährigen Männer deutlich vor den gleichaltrigen

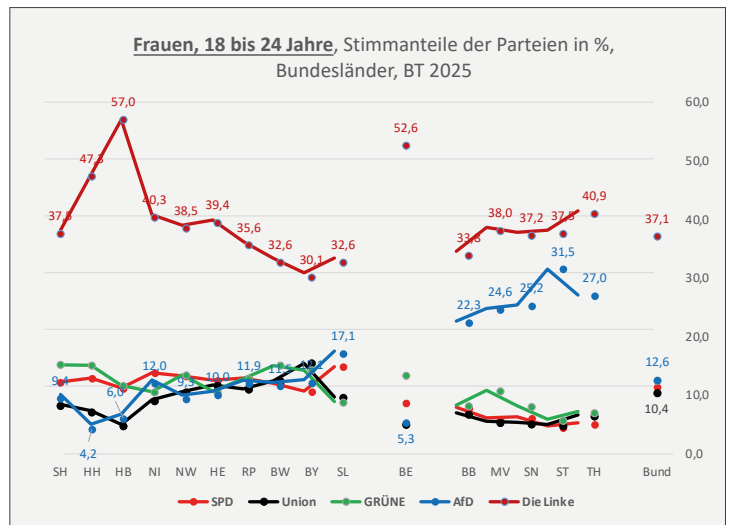
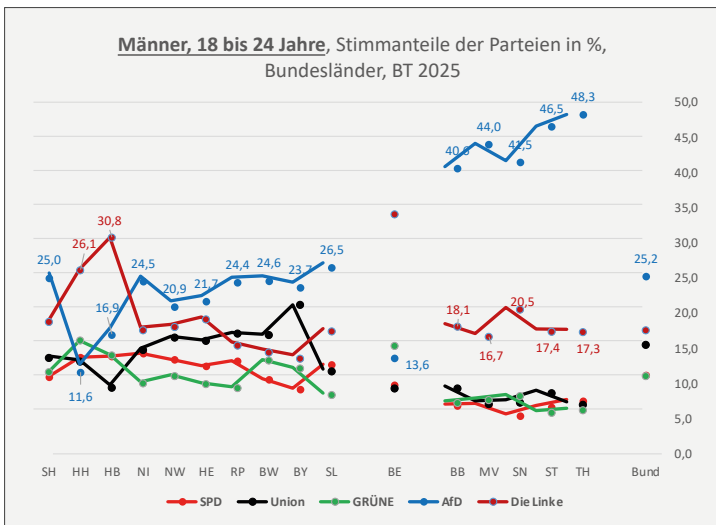
⁶ Zur regionalen Verbreitung der AfD auf Länderebene vgl. Heinze 2025.



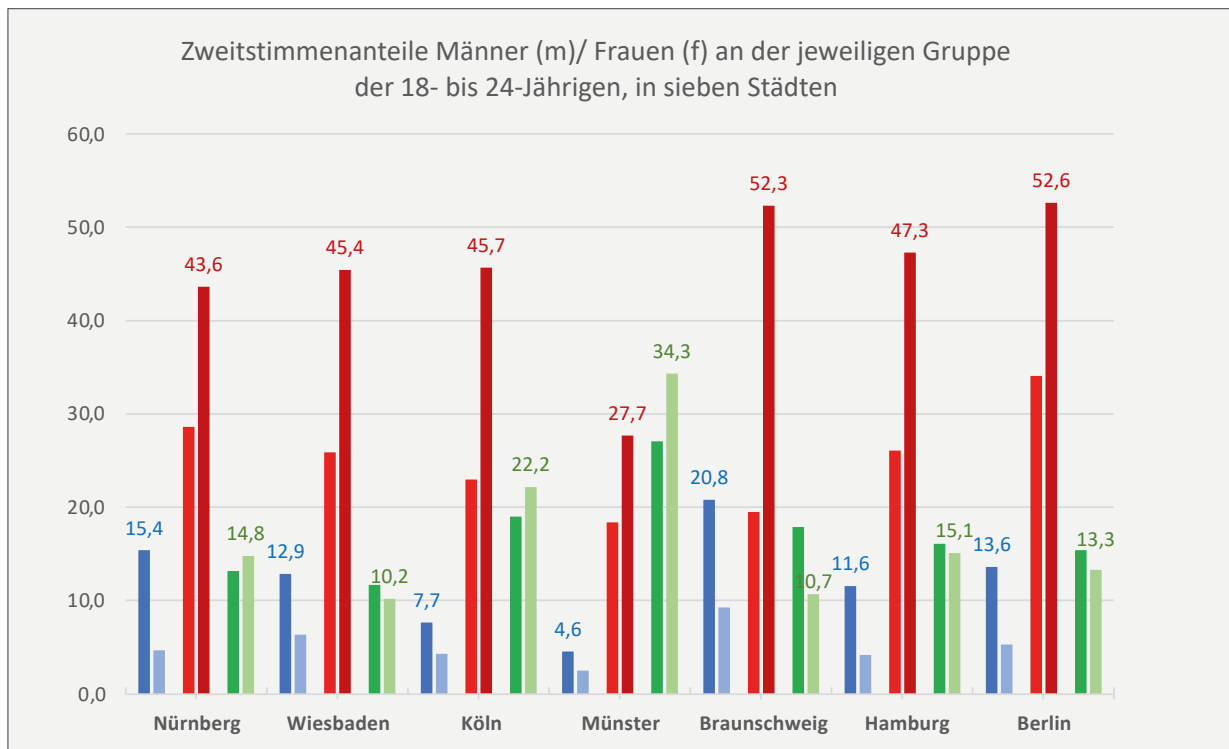
West-Ost-Unterschiede im Wahlverhalten der AfD im Längsschnitt und nach Altersgruppen 2025, Quelle: Die Bundeswahlleiterin (2025a), eigene Darstellung.



Zweitstimmenanteile der Parteien nach Geschlechtern bei den 18- bis 59-Jährigen in den Bundesländern, Quelle: Die Bundeswahlleiterin (2025a), eigene Darstellung.



Zweitstimmenanteile der Parteien nach Geschlechtern bei den 18- bis 59-Jährigen in den Bundesländern, Quelle: Die Bundeswahlleiterin (2025a), eigene Darstellung.



Ausgewählte Zweitstimmenanteile von jungen Männern (m) und Frauen (f) in sieben Städten, Quellen: Ämter für Stadtforschung und Statistik, eigene Darstellung.

Frauen, doch beide Gruppen blieben weit hinter den Linken oder Grünen zurück. Die sozio-strukturellen Unterschiede in der Zusammensetzung dieser Bevölkerungsteile zwischen Stadt und Land und damit auch die Anteile der unterschiedlichen politischen Orientierungen sind offensichtlich.

Die mit Abstand größte Aufmerksamkeit, gerade auch mit Blick auf potenzielle gesellschaftliche Folgen, **galt dem Wahlverhalten der jüngsten Altersgruppe**, also der 18- bis 24-Jährigen, insbesondere den weit auseinandergreifenden Geschlechterunterschieden in dieser Gruppe. Insgesamt wählten von den Jüngeren 27 % die Linke, 19 % die AfD und weitere 5-6 % das BSW. Zusammen waren diese drei Parteien an den politischen Rändern also deutlich stärker als die Parteien „der Mitte“ und mehr als doppelt so stark wie die Koalitionsparteien Union und SPD – ein insgesamt alarmierendes Signal frustrierter Abwendung.

In dreizehn Bundesländern wurde die AfD unter den jungen Männern mit Anteilen von 21 % bis zu 48 % stärkste Partei. Noch stärker schnitt allerdings die Linke unter jungen Frauen (und jungen Männern in den Städten) ab: In sämtlichen Bundesländern erzielte sie eine deutliche Mehrheit unter 18- bis 24-jährigen

Frauen, und zwar sowohl im Westen (Land Bremen: 57 %) wie im Osten (siehe folgende Diagramme). In jedem Land lag der Anteil der Frauen in dieser Altersgruppe bei mindestens 30 %.

Bei den Landtagswahlen im Südwesten im Frühjahr 2026 verfestigte sich das Muster der wachsenden Geschlechterdifferenz weiter – insbesondere bei der GenZ. In **Baden-Württemberg**, wo das Wahlalter auf 16 Jahre abgesenkt worden war, legte die AfD in der jüngsten Wählergruppe (16 bis 24 Jahre) bei Männern um 12 Prozentpunkte (auf 21 %) zu, bei jungen Frauen um 8 Punkte auf 12 %. Die Geschlechterdifferenz stieg auf neun Punkte (2021: fünf Punkte) an. Die Linke verzeichnete bei jungen Frauen einen Anstieg um neun Punkte (auf 18 %), bei jungen Männern um vier Punkte auf 10 %.

In Rheinland-Pfalz fiel der Anstieg der Stimmen für die AfD in der Wahlaltersgruppe der 18 bis 24 Jährigen noch deutlicher aus: Bei jungen Männern erzielten die Rechtspopulisten 27 % (plus 19 Punkte), bei Frauen gleichen Alters 14 % (plus 10), eine Geschlechterdifferenz von 13 Punkten (vorherige Wahl: vier Punkte). Die Linke errang bei jungen Frauen ein Plus von 17 Punkten auf 21 %, bei jungen Männern dagegen „nur“ von sechs Punkten auf zehn Prozent. Massive Verluste

erlitten in diesem Bundesland, anders als in Baden-Württemberg, die Grünen bei den jungen Wählerinnen und Wählern (Infratest-Dimap 2026).

Jugendstudien und Umfragen stützen den Wahlrend

Flankiert und in der Richtung bestätigt wurden diese Wahlergebnisse von mehreren **Jugendstudien**, welche nicht nur die hohe psychische Belastung und den Pessimismus der Jugend dokumentierten, sondern auch eine verbreitete Unzufriedenheit mit der Regierung; nur noch 12 % der 18- bis 29-Jährigen glaubten Anfang 2025, dass diese „das Richtige“ tue.

Der Glaube an das politische System sei in der jungen Generation stark erschüttert, weshalb sich viele junge Menschen alternativen oder radikalen Kräften zuwenden. Diese Entwicklung sei, so die *Trendstudie „Jugend in Deutschland 2025“*, kein Ausdruck von Gleichgültigkeit, sondern ein Zeichen tiefer Enttäuschung: Junge Menschen fühlen sich von der Politik nicht repräsentiert (vgl. Schnetzer et al. 2025). Zudem würde, so die *Jugendwahlstudie Ost*, die AfD vielfach als „normale Partei“ gesehen und das klassische Links-Rechts-Spektrum in der Politik von Jüngeren gar nicht mehr als solches wahrgenommen (vgl. Maas & Maas 2025). Andere konstatieren, dass „die Scham, sich als rechtsaußen stehend zu positionieren“, verschwunden sei. Rechts zu sein, gelte heute bei vielen vielmehr „als cool“ (Jürgs 2025).

Folge war eine weiter ansteigende Rechtsorientierung bei einem Teil der jungen Männer. Themen wie Feminismus, Diversität oder Klimagerechtigkeit stoßen bei vielen von ihnen zunehmend auf Skepsis und Ablehnung. Auch beim Thema **Migration** zeigten sich viele junge Befragte 2024 zunehmend offen für rechtspopulistische Einstellungen: So stimmten 2024 51 % der Aussage zu, dass der Staat sich mehr um Flüchtlinge als um hilfsbedürftige Deutsche kümmern sollte (2025: 46 %). Und 53 % (2025: 52 %) meinten, dass man in Deutschland „nichts Schlechtes über Ausländer sagen darf, ohne gleich als Rassist beschimpft zu werden“ (Schnetzer et al. 2024).

Andere aktuelle Befragungen wie die TUI-Befragungen *„Junges Europa 2025“* (TUI-Stiftung 2025) kamen zu ähnlichen Ergebnissen. So ist in Deutschland der Anteil junger Menschen, die Zuwanderung stärker

begrenzen möchten, von 24 % 2022 auf 37 % in 2025 gestiegen (vgl. Junges Europa 2025). Bereits 2024 hatte „Migration“ dem zuvor als wichtigstem Thema eingestuften „Klimawandel“ in der TUI-Studie auch in Deutschland den Rang abgelaufen (vgl. Stäbener 2024).

Welche weiteren Faktoren haben Einfluss auf den Gender Gap beim Wahlverhalten der Gen Z?

Die zentralen Erklärungsfaktoren für die stark anwachsende Geschlechterkluft und deren Erscheinungsformen sind eng miteinander verflochten. Die Folgerungen daraus fallen je nach Forschungsschwerpunkt und Perspektive durchaus auseinander. Zu unterscheiden sind hier zudem angesprochene geschlechterübergreifende Befindlichkeiten und Wahrnehmungen in der Gen Z von solchen, die zu der wachsenden „Kluft“ zwischen jungen Männern und jungen Frauen beigetragen haben.

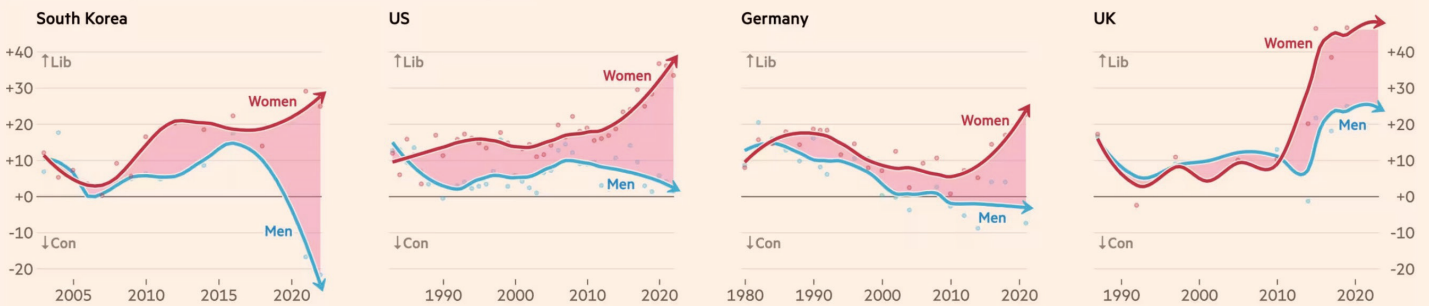
So bestätigte die Studie der internationalen Forschungsagentur *Glocalities* die international wachsende Kluft in der Generation Z zwischen 2014 und 2023 (vgl. Lampert & Papadongonas 2024). Danach seien junge Frauen im letzten Jahrzehnt deutlich liberaler geworden, während junge Männer „relativ gleichgeblieben“ seien. Zudem zeige sich, dass sich junge Männer im Laufe dieses Zeitraums von allen Altersgruppen am langsamsten liberaleren Werten zugewandt hätten. Dazu komme, dass vor allem seit 2019 fast die Hälfte der Männer zwischen 18 und 29 Jahren zunehmend das Gefühl hatte, diskriminiert zu werden.

Eine Vielzahl weiterer Umfragen bestätigt diese Entwicklung. Dazu zählt die jährliche Befragung des *Ipsos Instituts* zur Gleichstellung der Geschlechter in dreißig Ländern⁷. Danach bietet sich auch 2025 ein komplexes Bild des Fortschritts und der Polarisierung im Hinblick auf die Gleichstellung. „Weiterhin bestehen erhebliche Lücken, insbesondere bei den jüngeren Generationen“. Danach stimmen Männer der Generation Z deutlich häufiger der Meinung zu, dass die Bemühungen um Geschlechtergleichstellung zu weit gegangen seien und nunmehr Männer

⁷ Im Ranking des European Institute for Gender Equality (2024) belegt Deutschland im EU-Gleichstellungsvergleich Rang 10 und hat sich weiter leicht verbessert.

A wide ideology gap is opening up between young men and women in countries across the world

Political ideology of 18-29s (% liberal minus % conservative), by sex



Sources: Daniel Cox, Survey Center on American Life; Gallup Poll Social Series; FT analysis of General Social Surveys of Korea, Germany & US and the British Election Study. US data is respondent's stated ideology. Other countries show support for liberal and conservative parties. All figures are adjusted for time trend in the overall population. FT graphic: John Burn-Murdoch / @burnmurdoch © FT

Quelle: Burn-Murdoch 2024.

diskriminieren würden⁸. Diese Entwicklung wird auch im *Vielfaltsbarometer 2025* sichtbar, wo die Vielfaltsskepsis vor allem unter Jüngeren und Männern zugenommen hat (vgl. Robert-Bosch-Stiftung 2025). Auswertungen auf Basis des *European Quality of Government Index* kommen zum Ergebnis, dass die Gen Z in der Frage einer weiter „fortbestehenden Diskriminierung von Frauen“ (Off et al. 2025) als Indikator für „modern sexism“ (ebd.), den viele junge Männer bestreiten, sogar stärker polarisiert sei als die älteren Generationen.

Von den vom **Ipsos Institut** Befragten erwarteten 55 %, dass junge Frauen in ihren Ländern ein „besseres Leben“ haben werden, als Frauen der Vorgängergeneration. Einer entsprechenden Frage zu den jungen Männern stimmte dagegen nur 45 % zu (vgl. Ipsos 2025). Mehr als die Hälfte der Männer in der Generation Z und der Millennials ist der Meinung, dass die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in ihrem Land weit genug fortgeschritten sei, verglichen mit zwei von fünf Babyboomern. Mehr als die Hälfte der Männer der Gen Z und der Millennials meinten zudem, dass von Männern zu viel für die Gleichberechtigung verlangt werde (vgl. Ryan 2024). 2026 sind es global sogar fast 60 % der GenZ-Männer. Die aktuelle Ipsos-Befragung zeigt zudem, dass junge Männer heutzutage eher als ältere Generationen traditionelle Ansichten über Geschlechterrollen vertreten (Ipsos 2026).

⁸ In den USA nimmt die Zahl der Klagen gegen „umgekehrte Diskriminierung“ rapide zu (vgl. Malpartida2024)

Vor allem das **Ausmaß dieses Gaps** und seine gesellschaftlichen und politischen Folgen (vgl. The Economist 2024) haben Forschende veranlasst, bei der Generation Z von „zwei Generationen“ zu sprechen. Bemerkenswert sei, dass diese „dramatische Kluft“ in allen Ländern entweder nur die jüngere Generation betreffe oder dort weitaus ausgeprägter sei als bei Männern und Frauen über 30 Jahren (vgl. Burn-Murdoch 2024). Tatsächlich ist die Gleichstellung der Frauen in der Gesamtgesellschaft trotz Fortschritten noch keineswegs erreicht, etwa bei den Gehältern. Geschlechterparität wird dagegen bei Bildung und Gesundheit konstatiert (vgl. WEF 2025).

Als Ursachen und Folgen des neuen Gender Gaps **unter den Jüngeren** sehen viele Forschende national wie international Bedingungen, die neben kulturellen auch objektive sozio-ökonomische Faktoren umfassen.⁹ Dazu zählen:

- Die stetig **weiter zunehmende Bildungskluft** zwischen den Geschlechtern (Gender Education Gap). 2023 lagen Frauen unter den Absolvierenden an Hochschulen mit einem Anteil von 53 % vorne, unter den 259 200 Absolvierenden mit Allgemeiner Hochschulreife betrug der weibliche Anteil 55 %, während beim Ersten Schulabschluss Männer mit

⁹ Anders der „Thüringen-Monitor 2024“, wo es heißt „Der einstellungsmäßige Rechtsextremismus und -populismus in Thüringen lassen sich nicht durch soziodemografische Faktoren oder tatsächliche soziale Lagen erklären. Weder Bildung, Geschlecht und Alter noch das Haushaltseinkommen oder der Berufsstatus spielen eine Rolle“ (Reiser et al. 2025: 33). Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden hier ausgeblendet.

59 % die Mehrheit stellten. Ähnlich sieht es bei den Wiederholungsquoten aus (2023/24: Männeranteil 56 %) (vgl. Destatis 2025). 2024 hatten unter den Männern zwischen 25 und 35 Jahren 37 % einen hohen Bildungsabschluss, unter den gleichaltrigen Frauen dagegen 42,3 %¹⁰. Bereits in den späten 2000er Jahren wurden „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem“ beklagt, da der zu geringe Anteil männlicher Pädagogen in Kitas und Grundschulen eine „ausgereifte“ Geschlechtsidentität der Jungen verhindere (vgl. Prange 2024). Eine Ifo-Studie auf Basis des Mikrozensus bestätigt diese Lücke (ifo Schnelldienst digital, 5-2026); so besuchen 43,5 % der Mädchen, aber nur 36,9 % der Jungen ein Gymnasium. Diese Lücke findet sich in allen sozialen Gruppen, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß.

- **Verschlechterte Berufschancen.** Auch in vielen anderen Ländern überholen junge Frauen Männer im Bildungsniveau, während weniger gebildete Männer mit der Automatisierung traditioneller **Berufe** wie der Fertigung oder dem Baugewerbe zu kämpfen haben. Die zunehmende Deindustrialisierung und Dienstleistungsorientierung bringen vorwiegend traditionelle männliche Jobs in Gefahr. Infolge dieser Prozesse wächst die kulturelle Kluft zwischen Frauen mit Hochschulabschluss und weniger gebildeten Männern (vgl. Prange 2024). Zugleich wirken Quotenregelungen beim Berufseinstieg oder -wechsel für manche jungen Männer wie ein „Nullsummenspiel“ (Schäuble 2025).
- **Beziehungen und „Heiratsmarkt“.** Angesichts solcher sozio-ökonomischen Tendenzen und der gleichzeitig steigenden Unabhängigkeit junger Frauen haben es viele Männer, insbesondere solche mit wenig ausgeprägten sozialen Kompetenzen oder fehlendem wirtschaftlichen Erfolg, auf dem „Dating-Markt“ schwer, da die Erwartungen der Frauen an Beziehungen steigen. Männer mit niedrigen Bildungsabschlüssen bleiben immer häufiger Single (vgl. Wulfers 2025). Eine weitere Erscheinungsform in diesem Kontext ist die zunehmende „Vereinsamung“ junger Männer, die als „*Male Loneliness Epidemic*“ im Netz kursiert. So sind in den USA die sexuellen Aktivitäten junger Männer seit 2000 stark zurückgegangen, wie eine Studie bereits 2020 feststellte (vgl. Ueda et al.

2020). Die Zahl der Männer, die „unfreiwillig allein stehend“ (Ballova 2024) sind, ist parallel deutlich angestiegen. Von progressiver Seite wird ihnen häufig antifeministisches Verhalten in den sozialen Medien vorgeworfen.¹¹

- **Homogene Sozial- und Regionalräume.** In diesem Kontext sind, nicht zuletzt im Osten von Deutschland, demografische Disparitäten in Form regionaler Überschüsse von jungen Männern als Folge der Abwanderung von Teilen der jungen Generation nach Westen und vom Land in die Metropolen zu beobachten. Ende 2024 betrug der weibliche Anteil unter den 18- bis 25-Jährigen in 1.400 Gemeinden weniger als 40 %¹². „Dieser brain drain hat vor allem strukturschwache Räume und ländliche Regionen soziokulturell und jugendkulturell homogenisiert, bis hin zu lokalen Milieus und Dominanzkulturen der rechten Szene im öffentlichen Raum“ (Hafeneger 2025). In Dörfern und kleinstädtischen Räumen, wo es kaum andere Angebote für die Jugend gibt, ist oftmals nur die AfD als Partei und „rechtes Gefühlsnetzwerk“ (ebd.) präsent. Sie ist oft die einzige Organisation vor Ort, die den Jugendtreff oder den Bolzplatz betreut (vgl. Georgi 2024). Insgesamt umwirbt die AfD die Jugend in solchen Regionen wie keine andere Partei. Sie erweckt den Eindruck, ein offenes Ohr zu haben, während die anderen Parteien nur belehren wollten (vgl. Haupt & Schuller 2025). Auf diese oder ähnliche Weise kann die Partei vermeintliche „Wohlfühllosen“ (Spissinger 2024) schaffen.
- **Gesundheit.** Viele junge Männer verbessern ihre körperliche Fitness¹³, leiden jedoch zugleich unter psychischen Problemen. Nach Ansicht von Gesundheitsforschenden wie Klaus Hurrelmann, der 2022 den fünften deutschen Männergesundheitsbericht mit dem Fokus auf junge Männer herausgegeben

11 Die Bundeszentrale für Politische Bildung meint, es handle sich dabei um eine „identitätsstiftende Selbstbezeichnung junger heterosexueller Männer denen eine (sexuelle) Beziehung zu Frauen fehlt und die die Schuld daran im Feminismus sehen“. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/516447/incels/>. Letzter Zugriff: 20.2.2026. (vgl. Magoley 2024)

12 Tatsächlich korrelieren im Osten auf Kreisebene hohe AfD-Ergebnisse mit einem Überschuss von Männern bei den 18- bis 25-Jährigen (r= 0.70). In etlichen Kommunen bewegt sich der Anteil von Frauen unter den 18- bis 25-Jährigen bei gerade 30 %. Im Westen des Landes ist dieser Zusammenhang deutlich schwächer ausgeprägt (r= 0.40). Eig. Berechnungen auf Basis der Zahlen des Stat. Bundesamts. (Siehe auch Stat. Landesamt Sachsen-Anhalt 2025)

13 Viele Zeitungen und Zeitschriften greifen das Thema auf. (vgl. Eberhard 2025)

10 Eigene Berechnung auf Basis des Mikrozensus 2024 des Stat. Bundesamts vom 19.5.2025

hat (vgl. Stiftung Männergesundheit 2022), liegt dies daran, dass das neue, vielfältige Rollenverständnis auch Schattenseiten haben und zu Orientierungslosigkeit und Depressionen führen könnte. Verstärkt werde dies durch die sozialen Medien, in denen „Schönheit, Kraft, Stärke und Intelligenz als Zutaten für einen echten Mann“ propagiert würden und so diese Identitätskrise weiter verschärften¹⁴. Bis 2025 sei dieser Schub zum neuen Rollenbild jedoch ins Stocken geraten – ein Befund, der sich mit dem weiter auseinanderklaffenden Gender Gap deckt. Befürchtet werde ein weiterer Anstieg von psychischen Erkrankungen und Aggressionen: „Junge Männer sind die einzige Bevölkerungsgruppe in Deutschland, deren Gesundheit sich derzeit eindeutig verschlechtert“ (Heinemann 2025).

Die Rolle der sozialen Medien

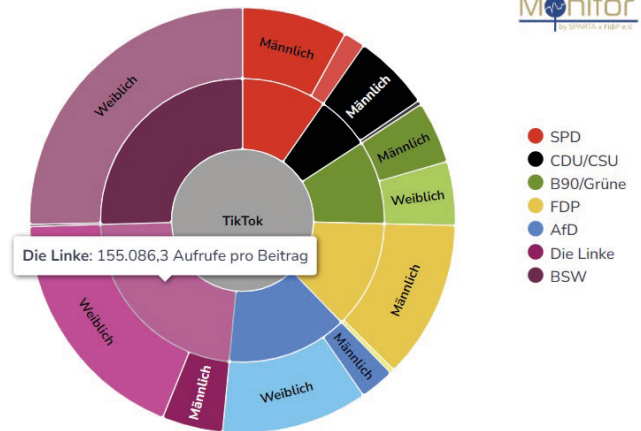
Ein wichtiger, im Detail durchaus kontrovers diskutierter Baustein zur Erklärung der zunehmenden Geschlechterdifferenz beim Wahlverhalten der Jüngeren ist die Rolle der Sozialen Medien. So lasse sich einerseits „eine nicht unerhebliche Bedeutung von Social Media für den Wahlkampf feststellen“ (Fielitz et al. 2024), dies bedeute jedoch nicht, „dass die Wahlen im Netz gewonnen oder verloren wurden“ (ebd.), wie ein Papier der Otto-Brenner-Stiftung feststellt. Die meisten anderen Forschenden verweisen allerdings auf den erheblichen Einfluss der sozialen Medien auf die Herausbildung oft unterschiedlicher Gesellschaftsbilder der Erst- und Jungwählerinnen und -wähler – immerhin 54 % der 18- bis 34-Jährigen (alle: 26 %) nannten im Frühjahr 2025 die sozialen Medien als eine wichtige Informationsquelle zum politischen Geschehen (vgl. Infratest Dimap 2025). Durch die (Geschlechter-)Unterschiede in der Nutzung sozialer Medien würden zunehmend „getrennte Räume bewohnt und unterschiedliche Kulturen“ erlebt, während früher „engmaschige, religiös geprägte Netzwerke auf dem Land und ein regelmäßiger Austausch zwischen Männern und Frauen dafür gesorgt (hätten), dass beide Geschlechter ähnlichere Werte hatten.“ (Wulfers 2025) Die Frustration mancher junger Männer, verstärkt durch Ablehnung und wirtschaftliche Not, habe zu Gegenreaktionen und dem Aufstieg

¹⁴ Häufig wird in diesem Kontext von „Männlichkeitskult“ gesprochen, den sich die AfD zunutze macht (vgl. Marschall 2025).

Aufrufe Likes Beiträge

BTW25 / Aufrufe / TikTok

FemPol Monitor
by SPARTA + IHPF e.V.



Likes pro Beitrag nach Parteien im BT-Wahlkampf 2025, Quelle: SPARTA 2025.

etwa von Online-Manosphere-Communities geführt. Zudem gebe es, wie eine andere Studie nahelegt, unterschiedliche digitale Kompetenzen zwischen männlichen und weiblichen Teenagern (Bachmann & Hertweck 2025).

Verschiedene Auswertungen haben unterschiedliche Aspekte des Einflusses von sozialen Medien im Bundestagswahlkampf untersucht; dazu gehören Einsatz, Reichweiten, Interaktionen¹⁵ (Summe von Likes, Shares und Kommentaren), Follower-Zahlen oder die Beiträge und Präsenz von Bundestagsmitgliedern der verschiedenen Parteien in unterschiedlichen Medien¹⁶. Im Fokus stehen mit Blick auf die politische Wirkung insbesondere TikTok, X und Telegram.

¹⁵ Führend war danach insgesamt Instagram mit 15 Mio. Interaktionen, gefolgt von TikTok, das mit insgesamt 8 Mio. Interaktionen bei den Jüngeren führend ist. Social-Media-Analyse der Bundestagswahl 2025 <https://www.universum.com/social-media-analyse-der-bundestagswahl-2025> s. a. das SPARTA-Projekt der Universität der BW München <https://dtecbw.de/sparta/elections/ger-25>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

¹⁶ Pressrelations hat z.B. Social-Media-Beiträge untersucht in denen auf externe Quellen verlinkt wird. Beobachtete Soziale Netzwerke waren Facebook, Instagram, Threads, X, BlueSky, Telegram, TikTok, YouTube. https://customers.pressrelations.de/apps/nrx/?utm_campaign=&utm_medium=email&utm_source=Mailjet&utm_term=be-treff_turi2%20a%20Abend%3A%20Bundestag,%20taz,%20WDR.#/infoboard/was-teilen-die-mdbs. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

TikTok, X und die Relevanz für AfD und Linke

Die algorithmisch basierte Funktionsweise von sozialen Medien wie TikTok begünstigt sowohl die Verbreitung rechtsextremistischer Narrative als auch historischer Desinformationen¹⁷. Früher als andere Parteien erkannte die AfD das Potenzial sozialer Medien, „die Gatekeeper und (Qualitäts-)Filter der traditionellen Medien zu umgehen“ (Berendsen & Schnabel 2025). Durch diese algorithmische Verstärkung konnte die AfD eine große Zahl von Abonnenten an sich binden, und YouTube („AfD TV“) sowie Messenger-Dienste für ihre Zwecke nutzen. Die relativ schwache Position bei Twitter/X wurde nach der Übernahme durch Elon Musk und den folgenden algorithmischen Änderungen und wegfallenden Moderationspraktiken schnell überwunden. Die Zahl der AfD-Follower ist von 173.000 im Oktober 2022 auf 455.000 im August 2025 gestiegen, während andere Parteien Einbußen erlitten haben – durch ihre Aktivitäten auf X erhält die AfD eine überproportional hohe Anzahl an Aufrufen und Likes (vgl. Arzheimer 2025, SPARTA 2025).

Die frühere (Wirkungs-)Dominanz der AfD bei TikTok (vgl. Social Media Atlas 2024) wurde jedoch im Bundestagswahlkampf 2025 durch die geschickte und steil ansteigende Nutzung dieser Plattform durch die Linke ab Ende Januar neutralisiert, vornehmlich im Kontext der viral gehenden „Brandmauer“-Rede von Heidi Reichenek. Auch die Zahl ihrer Follower auf X konnte die Linke steigern, im Juli 2025 waren es 355.000. Der Hauptgrund für den Wahlerfolg der Linken liegt jedoch vor allem beim Aufstieg auf TikTok. Dabei handelt es sich vornehmlich um junge, urban geprägte Frauen (vgl. Unicepta 2025), die „Angst vor dem Rechtspopulismus haben, während junge Männer die Migration“ (Falencyk & Hölter 2025) ablehnen. Letztere sehen, so der Forscher Rüdiger Maas, die AfD häufig nicht als rechtsextrem, sondern, unterstützt durch die sozialen Medien, eher als eine Partei, die von anderen stark benachteiligt werde (vgl. Maas & Maas 2025).

Während die Nutzungsquote von TikTok bei jungen Männern und jungen Frauen zwischen 20 und 29 Jahren nahezu identisch ist, greifen junge Männer erheblich stärker auf X (44 % der Männer zu 30 %

bei gleichaltrigen Frauen) und den Messengerdienst Telegram zurück.¹⁸ Auch die aktuelle Reuters Digital-Studie 2025 weist darauf hin, dass seit der Übernahme von Twitter (dann: X) durch Elon Musk 2022 insbesondere junge Männer die Plattform zusätzlich nutzen, während einige „progressive“ Zielgruppen sie verlassen hätten bzw. seltener nutzten (Reuters Institute 2025).

Zudem war es mit Blick auf die Wahlen in den Jahren 2024 und 2025 relevant, dass nach Jahren des Vertrauensverlustes der Zugriff auf Nachrichten in Social Media 2024/2025 wieder zugenommen hat, wie sowohl der *Social Media Atlas 2025* (vgl. Bissel 2025, Faz.net 2025) als auch auf internationaler Ebene der *Reuters Digital News Report 2025* festgestellt haben. So glauben laut Social Media Atlas 57 % der 20- bis 29-Jährigen in Deutschland Videos und Posts auf Social Media eher als den klassischen Nachrichtenseiten; im Vorjahr waren es 43 %. Das Vertrauen der 16- bis 19-Jährigen in Social Media wuchs um zehn Prozentpunkte.

Für rund ein Drittel der 18- bis 24-Jährigen stellen laut der *Reuters-Studie für Deutschland 2025* (vgl. Behre et al. 2025) soziale Medien zugleich die wichtigste Nachrichtenquelle dar und etwa 17 % in dieser Altersgruppe kommt mit Nachrichteninhalten ausschließlich durch soziale Medien in Kontakt. Zudem schenken 18- bis 24-Jährige anteilig etwas häufiger als ältere Befragte den Nachrichteninhalten von politischen Akteuren sowie Nachrichten-Influencern die meiste Beachtung – was seinen Niederschlag offenbar im dargestellten Wahlverhalten dieser Altersgruppe und Geschlechter findet.

Mit Blick auf das **Gewicht der beschriebenen Faktoren** für Grundorientierung und Wahlverhalten in der Gen Z sind international und national durchaus unterschiedliche Schwerpunkte zu erkennen. Unbestritten ist inzwischen, dass junge Frauen progressiver sind als gleichaltrige Männer, wenngleich das Ausmaß des Unterschieds in den 14 untersuchten europäischen Staaten variiert. Sie vertreten „eher linke Wirtschaftsansichten, priorisieren Umweltbelange, sind eher einwanderungsfreundlich, legen besonderen Wert auf Geschlechtergleichstellung und vertreten

¹⁷ Zur Rolle von TikTok bei der Leugnung oder Umdeutung von Holocaust und NS-Verbrechen (vgl. Berendsen 2025, 2024)

¹⁸ Eigene Auswertungen. Datenbasis: Best for Planning 2024 und 2021 (b4p).

weniger traditionalistische moralische Ansichten als Männer“ (Langsæther & Knutsen 2024). Insgesamt wird kulturellen Einstellungen, Rollenbildern und Gleichstellungsfragen eine besonders hohe Bedeutung für die wachsenden Unterschiede zwischen den (jungen) Geschlechtern zugeschrieben (vgl. Off 2025).

Für **Deutschland** spielen diese Faktoren auf Basis der vorliegenden Umfrageergebnisse für die verstärkte Rechtsorientierung eines Teils der jungen Männer ebenfalls eine zentrale Rolle, wobei von einer Mischung und unterschiedlichen Gewichtung mehrerer Faktoren und nicht von der ausschließlichen Dominanz einzelner Faktoren auszugehen ist. Lokale und regionale Sozialraumunterschiede, oft in Form von Transformationsprozessen, Bildungsunterschiede, Sorgen vor der beruflichen Zukunft und die enorm verstärkende Wirkung sozialer Medien sowie „rechte“ Sozial- und Jugendangebote vor Ort tragen in erheblichem und je nach sozialer und räumlicher Lebenslage unterschiedlichem Maße zu diesem Auseinanderdriften bei, das 2025 einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat. Gleichzeitig ist Campbell & Cowper-Coles (2025) zuzustimmen, wenn sie vermerken, dass die Kluft gewachsen sei, aber keineswegs die Stärke eines „Tsunami“ erreicht habe.

Zudem bleibt festzuhalten, dass trotz des verstärkten Gender Gaps in der Gen Z die Mehrheit der gesamten Altersgruppe sich auch 2024/25 als (eher) links bezeichnet (vgl. Petersen 2024). Der Trend zu den „Rändern“ – Linke, BSW und AfD erzielten zusammen 52 % bei den 18- bis 24-Jährigen, die Ampelparteien plus Union gerade einmal 41 % – dokumentiert allerdings das Gesamtausmaß der Unzufriedenheit und der Abwendung von den „Etablierten“.

Perspektiven und Handlungsbedarfe

Deutlich wurden in diesem Beitrag nicht nur das Ausmaß, sondern auch die wichtigsten Hintergründe der stark angestiegenen Geschlechterunterschiede im Wahlverhalten, insbesondere bei jungen Männern zugunsten der AfD, aber auch der Abwendung junger Frauen von den Parteien der Mitte. Die partielle Altersverschiebung der Wählerschaft¹⁹ dokumentiert

¹⁹ Die höchsten Stimmanteile für die AfD sind weiterhin in den mittleren Jahrgängen bei Männern zu beobachten. Bundesweit ist der Anteil der AfD-Wähler unter den 18 bis 60-Jährigen Männern auf fast 30 % gestiegen.

eine besorgniserregende Entwicklung. Während sich das Wahlverhalten für die AfD zwischen den Geschlechtern der Älteren bei zugleich stagnierender Stimmabgabe weitgehend angeglichen hat, hat sich in der Generation Z eine breite Lücke zwischen einem Teil der jungen, AfD-wählenden Männer und jenen jungen Frauen aufgetan, die sich in einer kurzfristig-dynamischen Gegenbewegung der Linken zugewandt haben, um die Errungenschaften des Wandels zur Gleichstellung zu verteidigen, den viele von ihnen den Parteien der Mitte offenbar nicht (mehr) zutrauen

Die **Ursachenforschung** für die Geschlechterkluft und der daraus abgeleitete Handlungsbedarf fokussiert meist auf die jungen Männer, je nach Perspektive medial als die „Sorgenkind(er)“ (Falencyk 2025) oder „das schwache Geschlecht“ (Osterloh 2025) tituliert. Tatsächlich werfen die unterschiedlichen Ursachen und Hintergründe dieser Entwicklung die Frage auf, wie diesem Gender Gap, dem erhebliche Gefahren für den demokratischen Zusammenhalt zugeschrieben werden, wirkungsvoll begegnet werden kann. Auch darauf erfolgt eine breite Mischung an Forderungen und Vorschlägen.

Pädagogen und die Bundeszentrale für politische Bildung setzen nach den AfD-Erfolgen in der jungen Generation vornehmlich auf mehr Medienbildung an Schulen, um einseitiger Meinungsbildung vorzubeugen. Kritisiert wird zudem die „fehlende politische Kommunikation auf Augenhöhe“ (FAZ 2024). Verschiedene Expertinnen und Experten fordern darüber hinaus, dass konkrete Präventionsmaßnahmen im digitalen Raum im Rahmen der sozialen Arbeit umgesetzt werden (vgl. Zimmer et al. 2024).

Viele Ansätze konzentrieren sich zudem auf periphere ländliche Räume, insbesondere in Ostdeutschland, wo es der AfD – und anderen Rechtsextremisten – gelungen ist, lokal und regional die Angebote für junge Menschen zu dominieren (vgl. Deppisch 2022). Schon seit Längerem werden Handlungsempfehlungen für die lokale (Jugend-)Arbeit unterbreitet (Vgl. Freisinger 2021). Diese leiden jedoch häufig bereits an sehr unterschiedlichen Einschätzungen zwischen (lokalen) Fachkräften, Lehrkräften oder der Zivilgesellschaft darüber, „was rechtsoffene Jugendliche ausmacht“ (Dietrich 2023).

Tatsächlich haben die Wahlergebnisse der letzten Jahre deutlich gemacht, dass viele Ansätze vor Ort nicht gefruchtet haben oder gar nicht erst umgesetzt wurden und dass der Handlungsbedarf inzwischen noch dringender ist, wie die *Jugendwahlstudie Ost 2024* befindet: „Jungen Menschen müssen neue Perspektiven und konkrete Handlungskonzepte geboten werden. Viele fühlen sich politisch ohnmächtig und wissen nicht, wie sie aktiv Einfluss nehmen können. Trotz des vorhandenen Wunsches nach Veränderung fehlen oftmals Ansatzpunkte“ (Maas & Maas 2025).

Zu den aktuellen Empfehlungen zählt auch, die Rückkehr von zuvor abgewanderten Menschen zu fördern – und damit der bisherigen Entwicklung entgegenzutreten, die das lokale Geschlechterverhältnis erheblich verändert hat. Allerdings wäre dazu die Umsetzung einer ganzen Reihe von Empfehlungen nötig, so das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in einer Studie von 2025 (vgl. Berlin-Institut 2025).

Die hier ausschnittsweise genannten Vorschläge zielen allerdings meist auf bestimmte Regional- und Sozialräume und beschäftigen sich nur sekundär mit den angewachsenen Geschlechterunterschieden in der Rechts- (bzw. Links-) Orientierung der jungen Menschen. Zwar zeigen sich diese, soweit belastbare Zahlen vorliegen, nicht zuletzt auch in Stadt-Land-Unterschieden, reichen aber in den Ursachen deutlich über diesen räumlich-strukturellen Unterschied hinaus.

National wie international geht es also darum, nicht weitere junge Männer insbesondere an Rechtspopulisten oder -extremisten zu verlieren bzw. die Entwicklung soweit möglich umzukehren. Rechte Parteien und Netzwerke nutzen die von einem Teil der Männer empfundenen Identitätsverluste und objektiv verschlechterten Zukunftsaussichten im Kontext sozialräumlicher Problemlagen für sich aus, indem sie traditionelle Rollenbilder aufleben lassen und mit eigenen Angeboten neue Identitätsräume für junge Männer schaffen.

Angesichts der jüngsten, besorgniserregenden Umfrage- und Wahlergebnisse plädieren Gender-Forscherinnen wie Kelly Beaver von Ipsos (GB) oder die Soziologin Alice Evans (vgl. Wulfers 2025) dafür, die **Anliegen aller Geschlechter** stärker zu berücksichtigen: „Wir müssen Wege finden, diese Kluft zu

überbrücken und sicherzustellen, dass die Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter allen zugutekommen, ohne jemanden auszuschließen“, so Beaver (King’s College 2025). Auch die Umfrage 2026 deute darauf hin, „dass wir Zeugen einer tiefgreifenden Neuverhandlung der Geschlechterrollen in der heutigen Gesellschaft werden“ (Ipsos 2026). Evans meint, ein Teil der jungen Männer „würde in ihrem Alltag ständig wahrnehmen, dass Frauen gefördert würden, während sie selbst zurückfallen“ (Wulfers 2025). Solche Sorgen dürfe man nicht vernachlässigen, sonst drohe der „Backlash“ (ebd.) bei der Gleichstellung.²⁰

Der Grünen-Vorsitzende Banaszak äußerte sich im Juli 2025 in ähnlicher Richtung. Offensichtlich funktioniere die Kommunikation der AfD, „weil sie auf einer emotionalen Ebene junge Männer auf der Suche nach eigener Identität und nach ihrem Platz in der Gesellschaft abholt.“ (Frigelj 2025). Bisher gelinge es progressiven Kräften nicht, diesen jungen Männern ein Identitätsangebot zu machen, „weil in der Wahrnehmung vieler junger Männer progressive Politik damit einhergeht, dass da eigentlich kein Platz mehr für sie sei“ (ebd.). Es sei, so die Ko-Vorsitzende Brantner, ein Fehler gewesen, dass immer, wenn über Männlichkeit gesprochen worden sei, ein „toxisch“ vor dem Wort gestanden habe. Unter den Kinderbüchern gebe es Heldinnen-Bücher, es fehle aber ein Buch, „wo der Typ solche Muskeln hat und total anständig mit Frauen umgeht“ (ebd.). Auch Familienministerin Prien warnte 2026 vor einer „Generation abgehängter junger Männer“ (Dudin & Münstermann 2026). Moderne Gleichstellungspolitik dürfe deshalb nicht nur Frauen, sondern müsse auch Männer in den Blick nehmen (ebd.).

Schwerdtfeger (2025) konstatiert in der taz, der Begriff „Männlichkeit“ sei weithin negativ konnotiert, etwa mit Begriffen wie „Mansplaining, Catcalling oder Manspreading“ (ebd.). Es scheine für Männer schwierig zu sein, „es richtig zu machen“. Im Kontext dieser „Krise der Männlichkeit“ (Jamil 2025) sei es „höchste Zeit, dass Männer ein positives Männlichkeitsideal entwickelten. Eines, das nicht hinter den aktuellen Gender-Diskurs zurückfällt, aber nicht bei Ratlosigkeit und schlechtem Gewissen“ (Schwerdtfeger 2025) stehen bleibe.

20 Zit. n. Wulfers: Gender-Pay-Gap, a. a. O.

Wie es allerdings konkret gelingen kann, die Anliegen **aller Geschlechter** stärker zu berücksichtigen, um eine Vertiefung der Geschlechterkluft und deren Gefahren für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu verhindern, bleibt ungeachtet einiger Vorschläge noch weitgehend offen. Ob es gelingen kann, die jungen Menschen wieder von den politischen Rändern, insbesondere dem rechten, zu lösen, wird unterschiedlich bewertet. Während Miloslav et al. (2025) eher skeptisch in die Zukunft schauen²¹, verweist die Trendstudie Jugend 2025 auf die wieder steigende Hoffnung der jungen Menschen.

In jedem Fall ist die Entwicklung sehr ernst zu nehmen, zumal auch 2026, wie dargelegt, kein Rückgang der Geschlechterdifferenz bei der Wahlbereitschaft für die AfD (und die Linke) zwischen den Geschlechtern in der GenZ zu erkennen ist. Zudem bleibt ein Verbot der Partei politisch umstritten und wird von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt (Köcher 2025).

21 Miloslav et al: The youth gender gap in support for the far right, a.a.O.

Quellen für Grafiken

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (2025): Bundestagswahl 2025, W22823.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2024): Repräsentative Landtagswahlstatistik. Potsdam 2024 https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/3f7a2806068c7df4/e4d8496ab1db/MD_14321_2024.pdf.
Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2025): Statistischer Bericht. B VII 1-5 – 4j/25. Bundestagswahl 2025 im Land Berlin. Repräsentative Wahlstatistik.

Die Bundeswahlleiterin (2025a): Wahl zum 21. Deutschen Bundestag am 23. Februar. Heft 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen. https://bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/63623bc5-20fc-449f-a032-7ecd508f04ad/btw25_heft4.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Niedersachsen Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung. www.landewahlleiter.niedersachsen.de und <https://wahlen.statistik.niedersachsen.de/LW2022/>. Letzte Zugriffe: 20.2.2026.

SPARTA (2025): Bundestagswahl 2025. <https://dtecbw.de/sparta/elections/ger-25>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Stadt Braunschweig, Der Oberbürgermeister, Referat Stadtentwicklung, Statistik (2025): Die Bundestagswahl 2025 in Braunschweig. Wahlen aktuell, 03-2025.

Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2025): Kölner Statistische Nachrichten 6/2025 – Bundestagswahl 2025 in Köln – Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik.

Stadt Münster, Stadtplanungsamt (2025): Jahres-Statistik 2025 – Repräsentative Wahlstatistik. 4.3.2025.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Statistik und Stadtforschung (2025): Wahlanalyse zur Bundestagswahl 2025 in Wiesbaden.

Statistische Berichte / B / VII / 2-5. Wahl zum Bayerischen Landtag 2023: Repräsentative Wahlstatistik. München 2024. https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/BYSerie_mods_00000224. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2025): Wahlbericht zur Bundestagswahl am 23. Februar 2025 in Hamburg. Repräsentative Wahlstatistik. Hamburg, Juli 2025.

Statistisches Landesamt Hessen (2024): Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Landtagswahl in Hessen am 08. Oktober 2023. Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik. Kennziffer: B VII 2-5 – 5j/23 März 2024 https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/2024-03/BVII2_5_5j23.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Statistisches Landesamt Statistischer Bericht Sächsischer Landtag. Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik 2024. B VII 2-3 5j/24. https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/SNHeft_derivate_00010145/statistik-sachsen_bVII2-3_saechsischer-landtag-repraesentative-wahlstatistik.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Literatur

Abou-Chadi, T. (2024): *A gendered far-right wave among young voters in Western Europe?* In: *European Journal of Politics and Gender*, (20) 20: 1-6. <https://doi.org/10.1332/25151088Y2024D000000065>.

Aktionsrat Bildung: *Jahresgutachten 2009 „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem“*. <https://www.aktionsratbildung.de/publikationen/jahresgutachten/jahresgutachten-2009-geschlechterdifferenzen-im-bildungssystem.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Arzheimer, K. (2025): *Scrollen, Teilen, Beeinflussen: Elon Musk und der Aufstieg der AfD zur Social-Media-Supermacht*. <https://dtecbw.de/sparta/blog>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Bachmann, R. & Hertweck, F. (2025): *The gender gap in digital literacy: a cohort analysis for Germany*. In: *Applied Economics Letters* (32) (5). <https://doi.org/10.1080/13504851.2023.2277685>.

Ballova, K. (2024): *Geschlechterkrise – Das Leiden der jungen Männer*. <https://www.corrigenda.online/trend/geschlechterkrise-das-leiden-der-jungen-maenner>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Behre, J., Hölig, S., Stöwing, E., & Möller, J. (2025): *Reuters Institute Digital News Report 2025: Ergebnisse für Deutschland*. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, 77). Hamburg: Leibniz-Institut für Medienforschung. Hans-Bredow-Institut. <https://doi.org/10.21241/ssoar.102887>.

Berendsen, E. et al. (2024): *#Rechte Jugend – Das TikTok-Universum der (extremen) Rechten*. Frankfurt, Bildungsstätte Anne Frank 2024.

Berendsen, E., Schnabel, D. (2025): *Der Holocaust als Meme Wie in digitalen Räumen Geschichte umgedeutet wird*. Anne-Frank-Stiftung. Frankfurt/M: 32f https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Publikationen/2025_Report_Holocaust_als_Meme.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Berlin-Institut (2025): *Zwischen Aufbruch und Rückkehr Was junge Menschen auf dem Land in Ostdeutschland bewegt*. Berlin. https://www.berlin-institut.org/fileadmin/Redaktion/JungeMenschen/Layout_ONLINE.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Bissel, VK. (2025): *Trotz Fake-News: Junge Deutsche vertrauen Social Media am meisten*. In: *DNV-Online*. <https://www.dnv-online.net/rubric/detail.php?nr=180518&rubric=Medien#>.

Burn-Murdoch, J. (2024): *A new global gender divide is emerging*. *Financial Times*. <https://www.ft.com/content/29fd9b5c-2f35-41bf-9d4c-994db4e12998>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Campbell, R. & Cowper-Coles, M. (2025): *From a gap to a gulf? Gen Z and the gender gap in political attitudes in post-industrial societies*. In: *European Journal of Politics and Gender*, Early View. <https://10.1332/25151088Y2025D000000093>.

Campbell, R., Fowler, C., Sanders, A. & Shorrocks, R. (2025): *'Whitby Woman', 'Waitrose Woman': Gender and Voting Behavior at the 2024 UK General Election*. In: *Political Quarterly*, Volume 96, Issue1: 74-82. <https://doi.org/10.1111/1467-923X.13477>.

Croly, H. & Schuster, J. (2025): *Heinz Bude – „Grüne werden von jungen Leuten als große Stornierungspartei wahrgenommen, die nicht handelt“*. <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus255989564/Heinz-Bude-Gruene-werden-von-jungen-Leuten-als-grosse-Stornierungspartei-wahrgenommen-die-nicht-handelt.html?cachebuster=true>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Deppisch, L. (2022): *Die AfD und das »Dornrösenschloss« – über die (Be-)Deutung von Peripherisierung für den Rechtspopulismuszuspruch*, In: Mullis, D. & Miggelbrink, J. (Hrsg.): *Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen*. Bielefeld.: 103-121. <https://doi.org/10.14361/9783839456842-010>.

Destatis (2025): *Gender Education Gap: Hochschulreife erwerben zu 55 % Frauen, den Ersten Schulabschluss zu 59 % Männer*. Pressemitteilung Nr. N014. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/04/PD25_N014_212.html. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Die Bundeswahlleiterin (2025b): Wahl zum 21. Deutschen Bundestag am 23. Februar 2025. Heft 5 Teil 2. Textliche Auswertung (Repräsentative Wahlstatistik und Wahlbezirksstatistik). https://bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/f91781de-8057-4647-ba67-30fdac8a65a3/btw25_heft5_2.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Dietrich, K. & Schuhmacher, N. (2022). »Eigensinn« zwischen völkischem Nationalismus und solidarischem Gemeinwesen. Alltag junger Menschen außerhalb urbaner Zentren in Ostdeutschland. In: Mullis, D. & Miggelbrink, J. (Hrsg.): *Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen*. Bielefeld.: 183-200 <https://doi.org/10.14361/9783839456842-010>.

Dietrich, K. (2023): *Jung und rechts*, in Demokratiebildung. In: *Journal für politische Bildung*, 2/ 2023 <https://www.journal-pb.de/blog/jung-und-rechts>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Dudin, M. & Münstermann, K. (2026): „Ohne Angela Merkel ist die CDU nicht vollständig“. Interview mit Karin Prien. *Rheinische Post*. https://rp-online.de/politik/deutschland/ministerin-karin-prien-ohne-angela-merkel-ist-die-cdu-nicht-vollstaendig_aid-143725399. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Eberhard, F. (2025): *Fitnesswahn bei jungen Männern – Aufgepumpte Männlichkeit*. In: *Blick* <https://www.blick.ch/meinung/fitnesswahn-bei-jungen-maennern-aufgepumpte-maennlichkeit-id20462069.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

European Institute for Gender Equality (2024): *Gender Equality Index 2024. Sustaining momentum on a fragile path*. Vilnius. DOI: [10.2839/9523460](https://doi.org/10.2839/9523460).

Falenczyk, T. & Hölter, K. (2025): »Junge Männer haben Angst vor Migration, junge Frauen vor Rechtspopulismus«. Interview mit Rüdiger Maas. *Spiegel-Online*. <https://www.spiegel.de/start/erstwaehler-junge-maenner-haben-angst-vor-migration-junge-frauen-haben-angst-vor-rechtspopulismus-a-a2ffcda3-dc9e-4da5-98d3-231abf4bea30>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Falenczyk, T. (2025): *Kluft zwischen den Geschlechtern. Sorgenkind junger Mann*. DER SPIEGEL 9/2025.

FAZ (2024): *Pädagogen besorgt „Sumpf aus gefährlicher Weltanschauung“*, FAZ.net <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nach-afd-erfolg-bei-jungwaehlern-lehrerverbaende-fordern-bessere-medienbildung-110005034.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

FAZ.net (2025): *Junge Leute vertrauen eher Social Media als Nachrichtenseiten*. <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/junge-leute-vertrauen-eher-social-media-als-nachrichtenseiten-110529955.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Fielitz, M., Sick, H., Schmidt, M. & Donner, C. (2024): *Social-Media-Partei AfD? Digitale Landtagswahlkämpfe im Vergleich*. In: *OBS-Arbeitspapier* 73: 45.

Forschungsgruppe Wahlen (2023): *ZDF-Politbarometer Dezember 2023*. https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2023/Dezember_2023/. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Freisinger, M. (2021): *Demokratiefördernde Jugendsozialarbeit im ländlichen Raum als Prävention gegen das Erstarken rechtsextremer Jugendorganisationen am Beispiel der „Identitären Bewegung“*. In: *socialnet Materialien*. <https://www.socialnet.de/materialien/29384.php>.

Frigelj, K. (2025): *Als es um die AfD-Anziehungskraft bei jungen Männern geht, werden die Grünen-Chefs selbstkritisch*. In: *Welt-Online*.

Gattermann, K. & Tulin, M. (2025): *TikTok Use and Young AfD Voters*. In: Kaeding, M., Müller, M., Hoppe, A. (eds): *The 2024 European Parliament Elections. The Future of Europe*. Springer, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-031-89455-8_29.

Georgi, O. (2024): *Forscherin Sabine Andresen über junge Wähler: Auch Jugendliche setzen Prioritäten*. In: FAZ.net 15.6.2024.

Gillmann, B. (2025): *So konnte die Linke ihre Umfragewerte in drei Wochen verdoppeln*. In: Handelsblatt.

Green, J., Shorrocks, R. (2023): The Gender Backlash in the Vote for Brexit. *Political Behavior* 45: 347–371. <https://doi.org/10.1007/s11109-021-09704-y>.

Hafeneger, B (2025): *Die AfD und die Jugend. Gibt es einen neuen Trend?* in: K. Jergus, et al (Hrsg.): *Zukunft – Jugend – Politik. Verhältnisbestimmungen und erziehungswissenschaftliche Debatten*: 231–241 (237) <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/102707/9783839470695.pdf?sequence=1#page=10>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Hartig, H., Keeter, S., Daniller, A. & Van Green, T. (2025): Behind Trump's 2024 Victory, a More Racially and Ethnically Diverse Voter Coalition. <https://www.pewresearch.org/politics/2025/06/26/behind-trumps-2024-victory-a-more-racially-and-ethnically-diverse-voter-coalition/>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Haupt, F. & Schuller, K. (2025): *AfD und die Jugend: Mit Abschiebe-Songs und Aperol*. In: FAZ.net 23.9.2024.

Heinemann, P. (2025): *Körper: Schön. Seele: In Not*. In: FAZ.net 11.6.2025.

Heinze, AS. (2025). *Aufstieg und Einfluss der AfD in den deutschen Ländern*. In: Heinze, AS., Jun, U., Oppelland, T. (eds) *Regionale Vielfalt?* Springer VS, Wiesbaden, S.53-70. https://doi.org/10.1007/978-3-658-46156-0_3.

Höhne, B. (2023): Die Männerpartei: distinktiver Organisationstypus nur für Rechtsaußenparteien? In: *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 17: 107–132.

Horowitz, J. M. & Parker, K.: (2024): „How Americans See Men and Masculinity“. <https://www.pewresearch.org/social-trends/2024/10/17/how-americans-see-men-and-masculinity/> Pew Research Center.

Hudde, A. (2023): Seven Decades of Gender Differences in German Voting Behavior. In: *Köln Z Soziol* 75:143–170, <https://doi.org/10.1007/s11577-023-00904-4>.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2022): Landtagswahl 2022. Ergebnisse nach Alter und Geschlecht in Nordrhein-Westfalen. Heft 5. https://webshop.it.nrw.de/07762ab6693b1e29ceb65e216eb6a2230a70e073/5f4ba4a0-729b-9b5e-c13c-a8687ca1169d/tap2_ttN1SG_dec/B819%20202251.pdf. Letzter Zugriff: 13.2.2026.

Infratest Dimap (2026): Exit-Poll Befragungen, Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, März 2026

Ipsos (2026): International Women's Day 2026. March 2026. <https://www.ipsos.com/en-ca/international-womens-day-2026>. Letzter Zugriff: 28.4.2026.

Jamil, I. (2025): *Masculinity in Crisis? Exploring Shifts in Male Identity in the 21st Century*. In: *Journal of Gender, Power, and Social Transformation* (2) (1). <https://researchcorridor.org/index.php/jgpst/article/view/342>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

TUI-Stiftung (2025): *Junges Europa 2025*. S. 41. www.tui-stiftung.de/wp-content/uploads/2025/07/2025_0630_YouGov_Ergebnisbericht_TUI_Stiftung_Junges_Europa_2025_DE_final.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Jürgs, A. (2025): *Warum rückt die Jugend immer weiter nach rechts?* FAZ.net 23.05.2025 <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurt/ns-slogans-und-gewalt-wenn-rechtsextremismus-cool-wird-110492733.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

King's College (2025): *Gen Z men and women most divided on gender equality, global study shows*. <https://www.kcl.ac.uk/news/gen-z-men-and-women-most-divided-on-gender-equality-global-study-shows>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Köcher, R. (2025): Allensbach-Umfrage: Mehrheit lehnt AfD-Verbot ab. In: FAZ.net. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/allensbach-umfrage-mehrheit-lehnt-afd-verbot-ab-110597565.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Lampert, M. & Papadongonas, P. (2024): *Polarization extends into gender via young adults who lose hope*. In: *Glocalities*. <https://glocalities.com/reports/trend-report-polarization>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Langsæther, P. E. & Knutsen, C. H. (2024): *Are women more progressive than men?* Attitudinal gender gaps in West European democracies. In: *International Political Science Review*, (46) (3): 442-453 <https://doi.org/10.1177/01925121241280069>.

Lehner, M. et al. (2025): *Linke Influencer auf TikTok haben aufgeholt*. <https://www.br.de/nachrichten/netzwelt/linke-influencer-auf-tiktok-haben-aufgeholt,UIACdCM>.
Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Maas, R. & Maas, H. (2025): *Jugendwahlstudie Ostdeutschland: Über ein neues Verständnis von Politik, Extremismus und Gemeinschaft*. Wiesbaden.

Magoley, N. (2024): „Incels“ und „Alpha-Males“: *Die Macht der Frauenhasser im Netz*. WDR-Nachrichten <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/frauenhasser-im-netz-100.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Malpartida, C. (2024): *The rise of “reverse” discrimination claims*. <https://www.constangy.com/sharpen-your-focus/the-rise-of-reverse-discrimination-claims>.
Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Marschall, M. (2025): *Die Jungs müssen pumpen*. In FAZ.net. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-und-maennlichkeitsbilder-jungs-muessen-pumpen-110671632.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Martínez Avidad, M. (2025). *Hegemonic masculinity as populist strategy: unveiling Spain’s radical-right gender gap*. *European Journal of Politics and Gender*. <https://doi.org/10.1332/25151088Y2025D000000074>.

Milosav, D., Dickson, Z., Sara, B., Hobolt, S., Klüver, H., Kuhn, T. & Rodon, T. (2025): *The youth gender gap in support for the far right*, *Journal of European Public Policy*. <https://doi.org/10.1080/13501763.2025.2481181>.

Mudde, C. (2007): *Populist Radical Right Parties in Europe*. Cambridge University Press 2007, Kap. 4 „Männerparteien“ (sic): 90-118.

Off, G., Alexander, A. & Charron, N. (2025): *Is there a gender youth gap in far-right voting and cultural attitudes?* In: *European Journal of Politics and Gender*. <https://doi.org/10.1332/25151088Y2025D000000077>.

Osterloh, M. (2025): *Männer – das schwache Geschlecht*. In: NZZ. 10.01.2025, <https://www.nzz.ch/meinung/maenner-das-schwache-geschlecht-ld.1862632>.
Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Petersen, T. (2024): *Debatte über Rechtsruck – Wer jung ist, steht eher links der Mitte*. In: FAZ.net, 20.6.2024.

Popa, S. A., Hobolt, S. B., Van der Brug, W., Katsanidou, A., Gattermann, K., Sorace, M., Toygür, I., & De Vreese, C. (2024). *European Parliament Election Study, Voter Study (ZA8868; Version 1.0.0) [Data set]*. *GESIS, Cologne*. <https://doi.org/10.4232/1.14409>.

Prange, S. (2024): *Wählen Frauen immer linker und Männer immer rechter?* In: Handelsblatt. <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/gender-gap-waehlen-frauen-immer-linker-und-maenner-immer-rechter-02/100077228.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Preikschat, N. (2025): *Generationenforscher Heinz Bude im Interview – „Die Schulden sind absolut generationengerecht – unter zwei Bedingungen“*. <https://www.tagesspiegel.de/politik/generationenforscher-heinz-bude-im-interview-die-schulden-sind-absolut-generationengerecht--unter-zwei-bedingungen-14162750.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Reiser, M., Küppers, A., Hebenstreit, J., Vogel, L. & Zissel, P. (2025): *Einstellungen zu Demokratie, Rechts extremismus und Antisemitismus*. *Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2024*. Jena.

Rekker, R. (2024): *Electoral change through generational replacement: An age-period-cohort analysis of vote choice across 21 countries between 1948 and 2021*. In: *Front. Polit. Sci.* 6, Art. 1279888. <https://doi.org/10.3389/fpos.2024.1279888>.

Reuters Institute (2025): *Digital News Report 2025*. Oxford. https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2025-06/Digital_News-Report_2025.pdf.
Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Richel, M. (2025): *Laut, provokant, rebellisch – Der Barstool-Konservatismus erobert die USA*. <https://www.n-tv.de/politik/Laut-provokant-rebellisch-Der-Barstool-Konservatismus-erobert-die-USA-article25467170.html>.

Rippl, S. (2024). Lange Linien? Politische Sozialisation und Ost-West-Unterschiede in der Präferenz für die AfD. In: Hochman, O., Stanciu, A. & Hadjar, A. (Hrsg.): 40 Jahre ALLBUS – Die deutsche Gesellschaft im Wandel. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-44462-4_6.

Robert-Bosch-Stiftung (2025): *Vielfaltsbarometer 2025. Zum Stand des Zusammenlebens in Deutschland*. Stuttgart: Robert-Bosch-Stiftung. S.47 <https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2025-09/Vielfaltsbarometer2025-final.pdf>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Rößler, H.-C. (2025): Spanien rückt nach rechts. <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/ausschreitungen-in-torre-pacheco-rechtsruck-in-spanien-110597145.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Ryan, O. (2024): „Millennials and Gen Z less in favor of gender equality than older generations“. In: Ipsos News.

Saad, L., Jones, S.E. & Fiorini, S. (2024): Exploring Young Women’s Leftward Expansion. Gallup-Institute. <https://news.gallup.com/poll/649826/exploring-young-women-leftward-expansion.aspx>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Schäuble, J. (2025): *Nicht nur in den USA ist das Wahlverhalten der Geschlechter unterschiedlich*. In: KAS. <https://www.kas.de/de/web/die-politische-meinung/artikel/detail/-/content/gender-gap>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Schnetzer, S., Hampel, K. & Hurrelmann, K. (Hrsg.) (2024): *Trendstudie 2024 Jugend in Deutschland: Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber*.

Schnetzer, S., Hampel, K. & Hurrelmann, K. (Hrsg.) (2025): *Zwischen Enttäuschung und Zuversicht – Trendstudie „Jugend in Deutschland 2025“*.

Schwerdtfeger, R. (2025): *Männer und Feminismus. Die männliche Identitätskrise*. In: taz-online <https://taz.de/Maenner-und-Feminismus/!6061993/>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Social Media Atlas (2024): *Studie: AfD-Wähler sind in sozialen Netzwerken besonders präsent*. Zit.n. <https://www.presseportal.de/pm/167561/5852252>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

SPARTA (2025): Bundestagswahl 2025. Projekt der Universität der BW München. <https://dtecbw.de/sparta/elections/ger-25>.

Spissinger, F. (Hrsg.) (2024). *Die Gefühlsgemeinschaft der AfD: Narrative, Praktiken und zum Wohlfühlen*. Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84743063>.

Stäbener, J. (2024): *Anstieg von über zehn Prozent: Migration drängendstes Thema für Europas Jugend – „das ist ein Muster“*. FR, 29.05.2024, <https://www.fr.de/politik/junges-europa-studie-tui-stiftung-migration-asyl-jugend-thorsten-faas-migrationskritisch-sylt-video-zr-93097912.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Stat. Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2025): *Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht Gemeinden am 31.12.2024* (Basis Zensus 2022).

Stiftung Männergesundheit (Hrsg.) (2022): *Junge Männer und ihre Gesundheit. Fünfter Deutscher Männergesundheitsbericht*. Psychosozial-Verlag.

The Economist (2024): *Why young men and women are drifting apart. Diverging worldviews could affect politics, families and more*. <https://www.economist.com/international/2024/03/13/why-the-growing-gulf-between-young-men-and-women?> Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Trendstudie „Jugend in Deutschland 2025 mit Generationenvergleich“ Zit. n. *Zwischen Enttäuschung und Zuversicht – Trendstudie „Jugend in Deutschland 2025“* <https://www.uni-potsdam.de/de/nachrichten/detail/2025-05-20-zwischen-enttaeuschung-und-zuversicht-trendstudie-jugend-in-deutschland-2025>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Ueda, P., Mercer, CH., Ghaznavi, C. & Herbenick D. (2020): *Trends in Frequency of Sexual Activity and Number of Sexual Partners Among Adults Aged 18 to 44 Years in the US, 2000-2018*. In: JAMA Netw Open. <https://jamanetwork.com/journals/jamanetworkopen/fullarticle/2767066>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Unicepta (2025): *Bundestagswahl 2025: TikTok als Turbo & die Schlagkraft der Medien – Wer prägt den Wahlkampf wirklich?* <https://www.unicepta.com/de/medien-analyse-zur-bundestagswahl-2025.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Universum (2025): Social-Media-Analyse der Bundestagswahl 2025. <https://www.universum.com/social-media-analyse-der-bundestagswahl-2025>.

Voß, A. (2025): *Warum junge Männer die AfD wählen – und junge Frauen die Linke*. Handelsblatt, 17.09.2025 (Interview mit Prof. Nils Steiner) <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/wahlen-warum-junge-maenner-die-afd-waehlen-und-junge-frauen-die-linke/100155758.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Walther, M. (2024): Viewed the Rise of Barstool Conservatism with Alarm. *And Rightly So*. <https://www.nytimes.com/2024/12/01/opinion/trump-barstool-young-men.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

WEF (ed.) (2025): Global Gender Gap Report 2025. Insight Report June 2025: 195-196 https://reports.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2025.pdf. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Wulfers, A. (2025): *Gender-Pay-Gap: Sie versteht den Kampf der Geschlechter. Interview mit der Soziologin Alice Evans*. In: *Faz.net*, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/gender-pay-gap-diese-frau-versteht-den-kampf-der-geschlechter-110326433.html>. Letzter Zugriff: 20.2.2026.

Yerushalmy, J. (2024): „What’s behind the global political divide between young men and women?“ <https://www.theguardian.com/us-news/2024/nov/14/us-election-donald-trump-voters-gender-race-data>.

Zimmer, V., Kart, M. & Seelig, J. (2024): *Rechtsextreme Einstellungen unter jungen Menschen: Herausforderungen und Präventionsstrategien der Sozialen Arbeit*. In: *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* (3) (1): 4-42.

Impressum

vhw-werkSTADT
ISSN 2367-0819

Herausgeber

vhw Bundesverband für Wohnen und
Stadtentwicklung e. V.
Vorstand: Prof. Dr. Jürgen Aring
Bereichsleiter Forschung: Prof. Dr. Olaf Schnur

Redaktion

Sabine Rietz

Sitz der Redaktion

Bundesgeschäftsstelle des vhw e. V.
Fritschestraße 27/28
10585 Berlin
T +49 30 390 473-175
F +49 30 390 473-190
E werkstadt@vhw.de
vhw.de

Autor

Bernd Hallenberg

Erscheinungsweise

unregelmäßig

Bezug

Alle Ausgaben der vhw-werkSTADT sind unter
vhw.de/publikationen/vhw-werkstadt/
kostenfrei herunterzuladen.

Titelbildquelle

© ARNE/Adobe Stock